

# DER BERNANER

Ausgabe 2019

Nummer 144



1881





Ausgabe 2019

Nummer 144



# DER BERNANER

**ZEITSCHRIFT DER AKADEMISCHEN VERBINDUNG «BERNA» IN BERN**

**REDAKTION: BEAT HERZOG V/O PÖGG**

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Seite</b>
<b>Zum Geleit</b>	<b>3</b>
<b>Jahresbericht Alt-Berna 2018/2019</b>	<b>4-7</b>
<b>Jahresbericht Jungberna 2019</b>	<b>8-10</b>
<b>Maibummel «Flughafen» 2019</b>	<b>11</b>
<b>Genossenschaft Bernanerhaus</b>	<b>12-13</b>
<b>AH-Tag 2019</b>	<b>14-17</b>
<b>Whiskia Bernensis</b>	<b>18-20</b>
<b>Die Berna im Bundeshaus</b>	<b>21-22</b>
<b>Clubs im Club: GA-Reisli</b>	<b>23-24</b>
<b>Blitzquart vor!</b>	<b>25-28</b>
<b>Impressionen aus dem Berna-Jahr</b>	<b>29</b>
<b>Firn ist 100!</b>	<b>30</b>
<b>Belles-Lettres Neuchâtel</b>	<b>31</b>
<b>Lepontia Bernensis</b>	<b>32-33</b>
<b>Beiz</b>	<b>34-38</b>
<b>1881.ch: neu!</b>	<b>39-41</b>
<b>Bärejagd in Grindelwald</b>	<b>42</b>
<b>Zum Gedenken</b>	<b>43-54</b>
<b>Administratives</b>	<b>55</b>
<b>Programm 2020</b>	<b>56</b>

## ZUM GELEIT

### Meinen Gruss zuvor!

Werte Leserschaft,

In Ihren Händen liegen 71'856 geschriebene Zeichen, 11'857 getippte Wörter und 92 geknipste Fotos.

Am BERNANER 2019 haben total 28 verschiedene Couleurbrüder mitgearbeitet. In Anbetracht der Tatsache, dass man sicherlich immer etwas Wichtigeres oder zumindest Freudigeres zu tun findet als die Textarbeit für die Verbindung, ist diese Zahl wahn-sinnig hoch und verpflichtet zu Dank: Die Merci-Zutrünke werden folgen, vielleicht halt dann nicht gleich alle am gleichen Anlass...

Unsere Chronik startet und endet traditionell. Im ersten Teil finden Sie den Überblick zum Berna-Jahr, dies in Form einer Rückschau von AH-X Scotch, einem Revue-Passieren der Anlässe aus der Sicht der Jungberna sowie einem Bericht zur Genossenschaft Bernanerhaus durch deren Präsidenten Brass. Wie immer gedenken wir im letzten Teil des BERNANERS unserer verstorbenen Kommilitonen.

Erläuterndes und Erheiterndes findet sich im Mittelteil. Lesen Sie zum Beispiel, wie Homer den unvergleichlichen AH-Tag 2019 geschildert hätte, wie ein Whisky-Fass nach knapp 20 Jahren den Weg in elf Bernaner-Schnaps-schäftli fand oder was Ende September in Zürich geschah, als die Berna kantonsfremd ging. Nicht nur dieser Artikel ist gespickt mit Fotos – der

ganze BERNANER soll Ihnen auch bildlich zeigen, was im vergangenen Jahr geschehen ist und Ihnen im besten Fall sogar die Inspiration geben, (auch) 2020 am einen oder anderen Anlass teilzunehmen. Auf unserer brandneuen und sehenswerten Homepage [1881.ch](http://1881.ch), von Nautilus erstellt, fällt das Einsehen des Programms und die Anlass-Anmeldung leicht.

Nach acht Jahren braucht der BERNANER neue Impulse und jüngeres Blut. Daniel Andres v/o Träf und Dominik Lemp v/o Spencer werden ab 2020 die Verantwortung übernehmen. Helfen Sie ihnen mit Anlass-Ideen und Foto-Vorschlägen, damit unser Organ facettenreich bleiben kann. Ich danke Hans-Peter Gerber v/o Jonas wie immer für das tolle Lektorat, allen Beitragsschreibern für ihr Texten und Ihnen allen für die Lektüre, Rückmeldungen und Vorschläge in den letzten Jahren. Viel Freude beim Lesen und bereits jetzt einen guten Jahresabschluss wünscht Ihnen

*Beat Herzog v/o Pögg*



Der Gesamtvorstand hat im Bernajahr 2018/2019 14 Anlässe und elf Stämme durchgeführt. Grundsätzlich durften wir mit der durchschnittlichen Teilnehmerzahl zufrieden sein, doch gab es wiederum einzelne Anlässe, die trotz sehr attraktivem Programm nur wenige Bernaner angezogen haben.

Um herauszufinden, woran das liegt, hat sich der Gesamtvorstand entschlossen, unter den Vereinsmitgliedern eine Umfrage zu machen bezüglich ihrer Zufriedenheit mit dem Jahresprogramm. Vorab möchte ich all jenen Bernanern danken, welche sich die Zeit genommen haben, an dieser Umfrage teilzunehmen, sowie meinen Vorstandskollegen, die mit mir zusammen die Umfrage telefonisch durchgeführt haben. Ein besonderer Dank geht an AH Marc Müller v/o Bülbül, der die Umfrage nicht nur entworfen, sondern auch ausgewertet hat.

Wir haben total 51 Bernaner aller Alterskategorien befragt, ob sie sich

Ziele gesetzt haben bezüglich ihrer Teilnahme an Anlässen, was für oder gegen eine Teilnahme spricht, welche Anlasstypen besonders oder gar nicht gefallen und wo sie Verbesserungspotential sehen.

Es war für uns erfreulich festzustellen, dass das Jahresprogramm von einer grossen Mehrheit der Befragten als «gut» bis «sehr gut» bewertet wurde. Dass die befragten Bernaner darüber hinaus auch die Bereitschaft signalisiert haben, durch (vermehrte) Teilnahme und Mithilfe bei der Organisation etwas zum Vereinsleben beizutragen, macht zudem Mut für die kommenden Jahre.

Die Hälfte der Befragten nimmt sich vor, an einer bestimmten Anzahl Anlässe pro Jahr teilzunehmen, die andere Hälfte setzt sich zwar keine Ziele, kommt aber trotzdem an die Anlässe, wenn es sich einrichten lässt.

98% der befragten Bernaner haben angegeben, dass sie einen Anlass besuchen, um Freunde zu treffen. Je rund die Hälfte gibt zudem an, dass es auch darum geht, Kontakte zu knüpfen und zu erhalten, aufgrund der attraktiven Aktivitäten am Anlass bzw. weil sie sich wohl fühlen im Kreis der Berna. Für rund zwei Drittel der Befragten geben mangelnde Zeit und für einen Drittel die schlechte Erreichbarkeit der Anlässe den Ausschlag, sich gegen eine Teilnahme zu entscheiden. Je etwa 10% geben an der Berna fern zu bleiben, weil die Konsemester nicht da sind, es die Gesundheit nicht zulässt

oder der Wochentag ungünstig ist. Bezüglich der Wochentage waren die Antworten je nach persönlicher und familiärer Situation aber so unterschiedlich, dass kein bestimmter Tag zu favorisieren oder verwerfen wäre. Nur gerade drei Bernaner hatten einfach keine Lust auf eine Teilnahme.

Bezüglich der Anlassstypen schwangen nicht unerwartet der Altherrentag und der Weihnachtskommers klar oben aus. Aber auch gesellige Klassiker wie der Landstamm, der Kantenabend oder themenbezogene Anlässe (Fondue im Keller, Bundeshausbesuch, Vorträge) stossen auf grossen Anklang. Die Anlässe mit sportlichen Komponenten (Hornussen, Eisstockschiessen und Bummel) sind vor allem aus gesundheitlichen Gründen von älteren Befragten als unattraktiver beschrieben worden. Da sich dies aber im vergangenen Bernajahr nicht in der Teilnehmerzahl niedergeschlagen hat, gibt es keinen Grund, auf solche Anlässe gänzlich zu verzichten.

Für das laufende Bernajahr 2019/2020 hat der Gesamtvorstand auf die Kritik bezüglich Friktionen mit anderen Fixterminen reagiert und für die Anlassplanung nicht nur auf die Feiertage, sondern – soweit möglich – auf Prüfungszeiten und die Berner Schulferien Rücksicht genommen. Zudem wurde auf unserer neuen Webseite ein Anlassplanungstool installiert, bei dem die Teilnehmer eines Anlasses sich nicht nur anmelden können, sondern auch sehen, wer sonst noch am Anlass teilnimmt. Beim Thema Verbesserungspotential sind auch Kritikpunkte an uns getragen worden, die nicht mehrfach genannt wurden. Der Gesamtvorstand

hat entschieden, diese aus den folgenden Gründen nicht weiter zu verfolgen: Die grundsätzliche Ausrichtung des Programms wurde wie eingangs erwähnt mit überwiegender Mehrheit als «gut» bis «sehr gut» befunden. Es erscheint uns wichtiger, weiterhin ein Programm zu gestalten, welches auf mehrheitlichen Anklang stösst, als auf Partikularinteressen Einzelner einzugehen, welche am Schluss nicht den Geschmack oder das Bedürfnis einer Mehrheit der Corona treffen.

Wenn ich nach zwei Jahren Gesamtvorstand zurückblicke, so stimmt es mich positiv, dass die Mitglieder wieder aktiver am Vereinsleben partizipieren. Hingegen schwingt auch Wehmut mit, dass der aktivere Verein noch keinen Nachwuchs generieren konnte. Wie ich am Altherrentag in Frutigen bereits gesagt habe, ist das Glas weder halb voll noch halb leer – wenn wir wollen, ist das Glas der Berna auffüllbar. Aber dieses Auffüllen wird nur gelingen, wenn wir das alle wollen und das Unsrige dazu beitragen. Entsprechend rufe ich Sie alle zu einer regen Teilnahme an den Anlässen auf. Bringen Sie Ihre Söhne, Götti- und Nachbarsbuben mal an einen Stamm oder einen Anlass und unterstützen Sie uns bei den Anlässen in unseren Keilaktivitäten.

Ich freue mich auf ein spannendes, anregendes und sicherlich feuchtröhliches Bernajahr 2019/20!

*Markus Meer v/o Scotch*

## UMFRAGE ZUR ZUFRIEDENHEIT MIT DEM JAHRESPROGRAMM

### ZIELE

- Ist das Programm bedürfnisgerecht?
- Was gefällt?
- Was nicht?
- Wie können wir optimieren?

### UMSETZUNG

- 100 Bernaner vorausgewählt
- 51 davon befragt
- 5 Themenblöcke
- Telefoninterviews



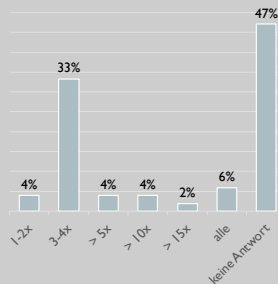
## DAS WICHTIGSTE ZUERST

- Das Jahresprogramm ist attraktiv und kommt gut bis sehr gut an.
- Viele sind bereit mit zu helfen bei der Organisation und/oder Teilnahme.



## TEIL 1: ZIELE

- Die Hälfte der Befragten setzt sich Ziele bezüglich der Anzahl zu besuchender Anlässe.
- ... die andere Hälfte kommt trotzdem



## TEIL 2: PRO / CONTRA ANLASSBESUCH

### PRO

- Freunde treffen
- Kontakte knüpfen & erhalten
- Attraktive Aktivitäten
- «Ich fühle mich wohl»

### CONTRA

- Keine Zeit (2/3)
- Schlecht erreichbar (1/3)
- Konsemester nicht da
- Gesundheit
- Unattraktiver Wochentag
- Keine Lust





### TEIL 3: ANLASSATTRAKTIVITÄT

#### GUT GEFALLEN:

- Feierliche Anlässe (WK, AH-Tag...)
- Gesellige Anlässe (Land)-Stamm, Kantenabend
- Themenanlässe (Fondue, Bundeshaus, Vorträge...)

#### WENIGER TOLL:

- Sportliches (Hornussen, Eisstock, Bummel)... weil es sich viele nicht (mehr) zutrauen



### TEIL 4: VERBESSERUNGSPOTENTIAL

- Anlassplanungstool: Mehr Teilnehmer, wenn ersichtlich ist, wer teilnimmt. Optimierung im Kleinen.
- Die vielen Bemerkungen zum Betrieb und einzelnen Anlässen werden wir für die nächste Programmgestaltung noch genauer ansehen (z. B. Berna-Ball-Termin)



- Mitarbeit im aktuellen Vorstand für ein Jahr
  - Ihr Herzblut und Ihre Leidenschaft einbringen
  - Die Zukunft der Berna gestalten!
- Melden Sie sich bitte bei Markus Meer v/o Scotch





### **Werte Alte Herren, Geliebte Jungberner,**

Mein (wohl) letztes Präsidialsemester ist zu Ende und somit ist es Zeit für eine Bilanz des letzten Jahres.

Noch vor Beginn des Herbstsemesters begab sich die Jungberna auf eine abenteuerliche Reise in den fernen Norden, nach Berlin. Zweck des Besuches war eine Weiterbildung im bier-technischen wie auch im kulturellen Sinn. Neben einem Rundgang in der Reichstagskuppel und dem Bestaunen von der Fassade vom Schloss Sanssouci, wurden wir von unserem werten Alten Herren Scheffel in seinem Haus nahe dem Wannsee empfangen.

Das Herbstsemester startete wie jedes Jahr mit einem Eröffnungs-AC. Nach kurzer Sitzung hielt ich einen Vortrag über die Solothurner Waffenfabrik und die Öffentlichkeit zwischen 1935-1945. Das Highlight des Abends war der erste Besuch unseres Keilfluxen Pascal.

Anfangs Oktober fand der alljährliche Pfefferbummel statt. Bei spätsommerlichen Temperaturen führte eine idyllische Wanderung von Blumenstein nach Uetendorf. Auf halbem Weg gab es eine kühle Erfrischung mit Wienerli und Brot. Im Restaurant «Löwen» in Uetendorf jassten und kegelten wir.



### *Durstige Pfefferbummler, 2018*

Passend zua da Zeid vaanstoidedn Nautilus und Bülbül am 25.10 des wäidbekannte Wiesn zua gerechn Gasse. Zum Weizn wurde a deftiges boarischs Buffet mid Brezn, Haxn und Würschdn (ois Weight Watcha vastäd si) ogrichtet. Zua am Oktoberfestambiantn vahalf natürlich aa de passend Hitergrundmusi und a festfröhliche Bernanerschar.



*Oktoberfest im Lokal GG11*

Erlesenes Menu, feinsten Wein, Live-Musik, ein üppiges Dessertbuffet gefolgt vom einen oder anderen Bier, eine lange Nacht im Bellevue – alle Tänzer werden den Anlass schon erkannt haben. Der Bernaball war wie derum ein sehr festlicher Anlass. Zu den Klängen der «Roaring Twenties» wurde die ganze Nacht getanzt, parliert und gelacht mit unseren wunderschönen Damen.



*«Roaring Twenties» im Bellevue*

Wie der letzte Weihnachtskommers fand auch dieser im Tramdepot statt. Bei heissen Marroni und kaltem Bier (gottseidank nicht andersrum) traf sich die Berna zum Apéro vor dem

Tramdepot. Anschliessend begab sich die fröhlich gestimmte Corona in den Festsaal und lauschte gespannt den Worten unseres AH-Präsidenten und anschliessend wurde bei Bier und Wein der Kommers genossen.

Am 6. März hiess es «Berna goes Bundeshaus». Der Einladung von Adrian Wüthrich v/o Red folgte eine Schar von 19 Bernanern, inkl. Huf, der seit langem wieder einmal in die Berna kam. Zuerst erfolgte eine historisch-architektonische Einführung in das Wesen des Bundeshauses. Anschliessend konnte die Berna einer Nationalratssession beiwohnen. Im Anschluss führte uns Red durch sein Bundeshaus, mit Einblick in die Ständeratskammer und abschliessendem Nachtessen im Restaurant «Galerie des Alpes», wo wir dann auch unsere Kanten zum Besten gaben.

Der diesjährige Maibummel führte uns an den Flugplatz Bern-Belp. Nach einem idyllischen Spaziergang den zwei Flüssen (Gürbe und Aare) entlang nach Belp gab es eine erste Erfrischung im Terminal, ehe wir uns in zwei Gruppen aufteilten und durch den Sicherheitscheck das Flugplatzgelände betreten durften. Wir bekamen Einblicke in die Feuerwehr des Flughafens, sahen die zwei Privatjets des Bundesrats und den neusten Helikopter der Rega. Am Ende des Rundgangs genossen wir ein Apéro im Hangar. Den Schlusspunkt des Anlasses setzte das Nachtessen im Restaurant Linde.

Zum Ende des Semesters fand ein Abschluss-AC mit anschliessendem Vortrag von Alexander Wittwer v/o Pladi statt. Nach einem kurzen AC

begann Pladi mit seinem äusserst interessanten Vortrag über seine Zeit in der Diplomatie. Pladi brachte zudem noch einige Anschauungsobjekte (eine 1-Trillion-Dollarnote aus Zimbabwe, eine Ernennungsurkunde sowie verschiedene Diplomatenpässe) aus seiner Zeit als Diplomat mit und konnte der Berna äusserst detailliert die hohe Kunst der Diplomatie näherbringen. Nebst den interessanten Schilderungen der Abläufe in der Diplomatie berichtete Pladi von eindrücklichen und lustigen Momenten während seiner Zeit als Diplomat. Anschliessend beantwortete er sehr ausführlich die vielen Fragen der anwesenden Bernaner, unter anderem, welches der grösste Schurke war, dem er die Hand geschüttelt hat. Die Jungberna überreichte Pladi als Dank einen Weinzipfel und ernannte ihn zum Berna-Diplomaten auf Lebzeiten.



*Pladi über seine Zeit in der Diplomatie*

Den krönenden Abschluss des Bernajahres machte der AH-Tag. Was der Vorort rund um Ready, Knüs und Codex da organisiert hat, war wahrlich einmalig. Da unsere Alma Mater uns keinen Besuch gewährt hat, hat der Vorort spontan ein neues Programm aus dem Hut gezaubert. In der speziell für uns geöffneten Welle 7 gab es Gipfeli und Kaffee, bevor wir in einem Extrazug Richtung Frutigen losfuhren. Bei schwülen Temperaturen wurden wir vorzüglich im Tropenhaus verköstigt. Auf der Rückreise wurde zu Berna-Bier und Brezen dem Tag entsprechend kommersiert.

Ich möchte mich für die grossartige Zeit als Jungbernapräsident bei der Jungberna und dem gemischten Vorstand bedanken und ich wünsche Bacchus eine genauso tolle Zeit.

***Vivat, crescat, floreat  
Berna Bernensis!***

*Dominik Lemp v/o Spencer*

## MAIBUMMEL «FLUGHAFEN» 2019





### GENOSSENSCHAFT IN BEWEGUNG

**Liebe Genossenschafter,  
liebe Bernaner**

Ich muss Sie enttäuschen: Nein, die Genossenschaft Bernanerhaus plant keine Aktion wie in Oerlikon im Jahr 2012 oder in Kilchberg im Jahr 2019. Auch wenn dies der Genossenschaft Bernanerhaus eine grosse Medienpräsenz garantieren würde, unsere zwei Gebäude bleiben an ihren jeweiligen Standorten unbewegt stehen.

Gleichwohl kam in die Genossenschaft im letzten Jahr Bewegung. Es gab gleich in verschiedener Hinsicht ein «Sesselrücken». Samuel Ackermann v/o Zeus trat per Genossenschaftsversammlung 2019 nach acht Jahren aus dem Genossenschaftsvorstand aus. An dieser Stelle nochmals ein grosses Dankeschön an Zeus für seine geleistete Arbeit pro Genossenschaft. Den freigewordenen Sessel oder besser

Stuhl konnte die Genossenschaft mit Hans Luginbühl v/o Delta neu besetzen. Der Grund, weshalb wir Delta angefragt haben, um im Vorstand mitzumachen, ist nicht der, dass es an allen Ecken und Enden brennen würde und wir deshalb einen erfahrenen Brandschutzexperten benötigt hätten. Willkommen im Genossenschaftsvorstand, Delta!

Dies war aber nicht genug mit Sessel bzw. Stühlerücken im letzten Genossenschaftsjahr. Dank der Initiative und dem grossen Einsatz von Walter Knüsli v/o Knüs wurden im Chalet in Grindelwald massiv Stühle gerückt. Als stets positiv denkend eingestelltes Gremium kann sich der Genossenschaftsvorstand den Bedarf von neuen Stühlen im Chalet nach gut zehn Jahren nur damit erklären, dass das Chalet ausgezeichnet belegt ist und deshalb die Stühle bereits durchgesessen waren... Macht euch doch ein eigenes Bild von den wunderbaren neuen Holzstühlen, die sich wie eine Eins in unser Chalet einfügen. Finanziert werden konnte diese grössere Anschaffung für die Genossenschaft durch die Mittel des von Numis sel. geäufteten Numis-Fonds. Diese Mittel wurden der Berna zweckgebunden für das Chalet vermacht. Mit den neuen Stühlen konnten also die Mittel ganz im Sinne des Schenkers eingesetzt werden und wir hoffen, dass Sie alle Freude an den neuen Sitzgelegenheiten haben werden. Damit nicht als nächstes die Sanierung des Bodens des Chalets anstehen wird, unterlassen Sie doch ein weiteres Stühlerücken im Chalet

und machen Sie die Stuhlpolonaise auch in Zukunft bei Music-Man Otto in der Cava-Bar!



Aber dies war immer noch nicht genug mit Bewegung und Sitzgelegenheit der Genossenschaft. Wohl zum ersten Mal in der Geschichte der Genossenschaftsversammlungen waren nämlich in diesem Jahr sämtliche Stühle bei selbjeniger besetzt. Nein, so selbstbewusst ist der schreibende Präsident doch nicht, dass er diese Tatsache darauf zurückführen würde, dass es die erste von ihm geleitete Genossenschaftsversammlung gewesen ist. Nein, es lag einzig daran, dass während der Genossenschaftsversammlung kein Apéro gereicht wurde, dies nämlich aus dem einfachen Grund,

dass die Versammlung in diesem Jahr auf dem Weg zum Tagungsort im Zug zwischen Bern und Münsingen stattfand. Als mich der Vorort anfragte, ob die Genossenschaftsversammlung auch in diesem Jahr ohne Beamer und Leinwand auskomme, sie aber ein sehr schmuckes und stilvolles Tagungsort ausgesucht hätten, konnte ich mir nicht ausmalen, dass die grösste Herausforderung sein würde, mir in einem nostalgischen Zug gegen den Wind- und Fahrtlärm Gehör verschaffen zu können. Die Überraschung ist geglückt und meine Premiere gelungen.

Die Genossenschaft Bernanerhaus hat also ein «bewegtes» Jahr hinter sich, oder anders ausgedrückt: «Wer rastet, der rostet!»

*Christoph Baumgartner v/o Brass,  
Präsident Genossenschaft Bernanerhaus*



*Der neue (Brass) und abgetretene (Zeus) Präsident*

## Zum Hexameter

Erleichterung fürs Lesen:

*Im Hexameter wird immer die erste Silbe betont, die letzte bleibt immer unbetont. Im Hexameter besteht jede Zeile aus sechs betonten Silben. Dazwischen sind immer eine oder zwei unbetonte Silben eingebettet. Nie stehen zwei betonte Silben nebeneinander. Dies ergibt den typischen Rhythmus des Hexameters.*

**Sage mir, Muse, die Taten der viel gewanderten Männer,**

*Einige der nachfolgenden Redewendungen sind der „Odyssee“ von Homer entnommen.*

## Wie Homer den AH-Tag 2019 beschrieben hätte

Sage mir, Muse, die Taten der viel gewanderten Männer,  
Welche vom obersten Rat der Verbindung die Weisung erhielten,  
Allen Männern der Berna ein fröhliches Fest zu bereiten.  
Knüs hiess der erste, geschliffen in Geist, mit gestähletem Körper,  
Ready der zweite, erfahren im Kampfe der rollenden Wagen,  
Codex, der dritte, versehen mit oftmals verrückten Gedanken.  
Und so begannen die edlen und weisen ergraueten Häupter,  
Eifrig und fleissig Ideen zu sammeln, zuweilen absurde!  
Wahrlich, es war gar viel Arbeit, dem Schaffen des Sisyphos ähnlich.

Und so geschah es an einem der sonnigen Tage im Sommer,  
Als die Morgenröte mit rosigen Fingern erwachte,  
Sich in der Hauptstadt frühmorgens gar seltsam gekleidete Männer  
(Nahe am Ort wo sie früher die nützliche Weisheit erworben)  
Tatendurstig einfanden, gespickt mit grosser Erwartung.

Emsig bewegende Damen mit artigen Kleidern und Mützen  
Schenkten mit Anmut den vielen erwartungsgeschwängerten Gästen  
Dampfend heisse Getränke in edel geformten Gefässen,  
Dies zusammen mit feinen und lustig gekrümmten Gebäcken.

Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,  
Wurde die Schar in die Halle mit eisernen Schienen geleitet.  
Und schon brauste heran ein Monster auf ehernen Gleisen  
(Blau war die Farbe, die Form und Gestalt einem eiligen Pfeil gleich),  
Welches die fröhlich gelaunte und festlich gestimmte Gesellschaft



Aufnahm und abfuhr, den Leuten Getränke und Knabberzeugs bietend.

Trinkend und scherzend, gepflegte Gespräche auch führend,  
Fuhr nun die artige Schar durch die südlich gelegenen Lande,  
Bis in das wilde Tal mit dem künstlich errichteten Tunnel,  
Wo dann das blaue dem Pfeil gleich gestaltete Monster auf Gleisen  
Wie von Göttern geleitet, mit kreischendem Tosen begleitet,  
Stillstand, den Gästen gebietend, den ehernen Pfeil zu verlassen.

Aber dort stand schon, geduldig wartend ein brummendes Etwas  
Mit gar lustig gefärbten und Einlass gebietenden Wagen;  
Und die Gäste, sie enterten freudig und hastig die Plätze,  
Als schon mit Pfeifen und Brummen der farbige Zug sich bewegte,  
Um dann bei einem gleich allen Göttern geweihtem Tempel,  
Voll mit gar seltenen Pflanzen aus tropischen Ländern, zu halten.

Reifere Männer, in Mützen der Berna, begannen zu spielen  
Packende Weisen aus Ländern, weit hinter den tosenden Meeren.  
Nach dem Verstummen der Zimbeln und Hörner, Posaunen und Flöten,  
Wurde die Schar in die Halle der tropischen Pflanzen geleitet.  
Wo der allmächtige Fürst der Bernaner die Tagung eröffnet'.  
Ernsthaft, erhaben, geschwinde und würdig verlief die Versammlung,  
Oft auch gespickt mit Scherzen und Liedern aus männlichen Kehlen  
(welche nicht nur für Wein und Getränke aus Hopfen geschaffen).

Aber schon bald danach wurden dieselbigen männlichen Kehlen  
Schrecklich geplagt von Durst, den Qualen von Tantalos ähnlich.  
Und sie begrüßten den Wein und den Saft aus der heimischen Gerste,  
Trinkend versuchend, den schrecklichen, quälenden Durst zu besiegen.

Mägde mit rosigen Wangen und Köche mit fülligen Formen  
Hatten inzwischen das Beste vom Besten an würzigen Speisen  
In ihrer Küche bereitet zum freudebereitenden Festmahl.  
Jubelnd besetzten die Gäste die hergerichteten Tische,  
Eifrig besorgt, mit den engeren Freunden zusammen zu sitzen.  
Und gar weise Gespräche, gespickt mit albernen Scherzen,  
Wurden zum üppigen Mahl von den Männern mit Eifer geführt.

Zwischendurch spielten gar göttlich die kunstbegnadeten Männer  
Packende Weisen aus Ländern, weit hinter den tosenden Meeren.

Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,  
Wurden die Gäste gebeten, die trägen Glieder zu regen  
Um sich, müde vom Mahle, dem Wein und der flüssigen Gerste,  
Wieder zum blauen und pfeilgleich gestalteten Monster zu wandeln.

Und es geschah, dass die glücklich und freudig erregte Gesellschaft  
Wieder im eben besagten Gefährt, welches losfuhr, sich findend,  
Heisses Getränk aus Arabien und süsseste Speisen verzehrte.  
(Nicht zu vergessen: auch herrlichen Saft aus der Gerste geniessend).

Bald schon erreichte die freudig vom Sange geschwängerte Truppe  
Die von Arkaden und Türmen gesegnete Stadt ihrer Herkunft.  
Viele verliessen das Monster mit guten Gedanken gesegnet,  
Freudig ermattet, nach ihren Weibern und Kindern sich sehnd.

Doch nicht allen genügte der Abschluss der festlichen Runde:  
Viele verblieben im wartenden Monster, das gleich wieder losfuhr.  
Wieder genossen sie Bier, auch Gebäck aus Bayrischen Landen,  
Schwellten die stählernde Brust und versuchten sich, edel zu singen,  
Während das eiserne Monster die Seen-geschmückten Gebiete  
Nördlich der Stadt ihrer Herkunft mit Schnauben und Zischen durchkreuzte.  
Und im Olymp da freute sich Bakchos mit anderen Göttern  
Ob dem fließenden Trank und Gesängen aus heiseren Kehlen.

Doch auch die lustige Fahrt nahm ein Ende, so wollten's die Götter.  
Alle verliessen mit guten Gefühlen und dankbar das Monster,  
Welches vom tüchtigen Kämpfer der rollenden Wagen gespendet.

Blau war das Monster auf Schienen, und blau waren etliche Kämpfer!

*Peter Herzog v/o Codex*



*Versammlung im Tropenhaus Frutigen*



*Essen an gleicher Stätte*



*Der Vorort eines grandiosen AH-Tages:  
Knüs, Codex, Ready*



*«Kommersschlaufe» auf dem Rückweg*



*Die AH-Präsidenten auf einem Bild vereint*

## WHISKIA BERNENSIS



*Celebration-Day mit dem eigenen Whisky, 8. Februar 2019*

### *Das Whisky-Fass in Zahlen*

---

<i>Whiskianer:</i>	11
<i>Jahrgang Whisky-Fass:</i>	2000
<i>Fass-Nummer:</i>	686
<i>Anschaffungskosten:</i>	2'205.65 CHF
<i>Probiererli:</i>	2007 und 2011
<i>Abfüllung:</i>	19.4.2018
<i>Anzahl Flaschen:</i>	301
<i>Celebration-Day:</i>	8.2.2019
<i>Promille am Celebration-Day:</i>	mehrere...



**Was hast du mit deiner ersten Flasche des eigenen Whiskys gemacht?  
Was sagst du zur Fass-Idee? Soll es ein nächstes Whiskia-Fass geben?  
Und: Wie findest du den aktuellen Whisky?**



**Scotch:**

Mit Sherlock an Weihnacht geöffnet und mit allen Gästen kredenz.

Totale Schnapsidee, völlig über den Verhältnissen als Student, jetzt umso schöner, deshalb ist es eine tolle Schnapsidee.

Unbedingt kaufen! Wird hoffentlich genau so gut.

Sensationell!



**Ikarus:**

Ich habe sie an einem Firmenapéro geöffnet.

Unzählige Diskussionen, wie das Fass über die Grenze kommt, inklusive Mitwirkung des Chefs Grenzwachtkorps.

Ja ja ja.

Fein!



**Resonanz:**

Zuerst mal nur die wunderschöne Etikette und die fantastische Farbe betrachtet - eine super Farbe, ganz ohne Zusätze!

Ein wunderbarer Anlass, um sich regelmässig zu treffen und über den Reifeprozess des Destillats zu befinden. Ganz nebenbei hält man am Schluss ein Unikat in Händen, das man mit Whiskyliebhabern teilen kann.

Unbedingt, lieber heute als morgen.

Der beste Whisky, den ich je getrunken habe (andere Antworten sind von der Redaktion zu zensieren!)



**Zeus:**

Ich habe sie angekneipt, ohne Sherlock davon etwas zu sagen (wie alle anderen auch).

Ich finde unseren Whisky sehr, sehr süffig.

Das macht meine Leber nicht mit...

Un-fass-bar.



**Cäsar:**

Getrunken.

Ganz tolle Idee, zum gemeinsamen Trinken gehört auch gemeinsames «sich auf die erste Flasche freuen».

Toll, gibt zu meiner Pension wieder eine erste Flasche...

Lieulich berauschend, wie ein lauwarmer Sommerabend im Emmental.



### Häck

Sie wurde im Kreise meiner Familie geöffnet und sie lebt noch (sowohl Flasche wie Familie).

Famos!

Nicht für mich.

Kann ich jedem nur empfehlen!



### Bülbül:

Ich konnte dem Drang  
hen die erste Flasche in  
Vitrine in die Wohnzim-  
pausenlos zu bewun-  
dessen am Abend der  
verkostet ;-)

Man sollte deswegen

kein neues Fass aufmachen...  
einfach 1A!

nur ganz knapp widerste-  
eine eigens dafür gebaute  
mermitte zu stellen und  
dern und habe sie statt-  
Anlieferung geöffnet und



## DIE BERNA IM BUNDESHAUS



Bundesterrasse, 6. März 2019. Stumpe (links) und Stifu unterhalten sich über die Marzili-Baustelle, die Jungberner Spencer, Träf und Bacchus diskutieren die Schuh-Wahl des Letztgenannten und Paris (Mitte) baut langsam Hunger auf.

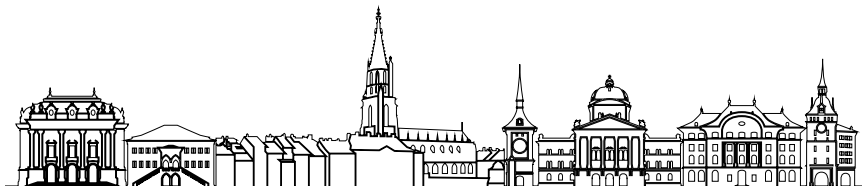
Nationalrat Adrian Wüthrich v/o Red begrüsst im Foyer des Bundeshauses die stattliche Corona. Dass ganze fünf Bernaner trotz Anmeldung nicht erschienen sind, ist zu diesem Zeitpunkt bereits vergessen.



Nach einer knappen Stunde Live-Session auf der Tribüne des Nationalratssaals (Fotografieren verboten...) inklusive Verbum von Red nimmt uns dieser mit auf eine Führung durch die Hallen des palais fédéral.

Im zweiten Anlauf gelingt es sogar dann noch, Einblicke in den vornehmen Saal des Ständerates zu erhalten. Auch hier schmückt der Organisator seine Ausführungen mit Anekdoten von hinter den Kulissen Bundesberns aus.





Paris ist fündig geworden! Unterwegs hat ihn ein Apfel angelacht, den er nun genüsslich verspeist. Parallel dazu befindet sich die Corona auf dem letzten Teil der Tour, im imposanten Hauptsaal des Bundeshauses.

Nach diversen Treppentritten und Wandelhallen-Metern erreicht die durstige Teilnehmerschar das Restaurant Galerie des Alpes. Sishej, Codex («wart no mit fötele, ha Popcorn i de Zähnl!») und Butz stärken sich verdientermassen.



An gleicher Stätte – mit sensationellem Blick auf den Gurten – erfolgt der zweite Teil der Stärkung, dies in Form eines feinen 3-Gang-Menüs, dessen Hauptgang Phoenix, Scotch und Stifu eben genossen haben.

20 Bernaner haben einen einmaligen Anlass erleben dürfen, der den Wert unseres Lebensbundes wieder einmal eindrücklich aufgezeigt hat.



*Vielen Dank an die Organisatoren Red und Scotch!*



## CLUBS IM CLUB: GA-REISLI



*Ready, Puck, Castor, Lord, Kosak, Codex, Churchill und Dachs.*

Schuld am Ganzen ist eigentlich Bülbül. Vor ungefähr zehn Jahren war er es, der an einem Pfefferbummel in Steffisburg strammen Schrittes vorausmarschierte und eine kleine Fraktion mittelalterlicher Herren dadurch etwas den Kontakt zur Spitze verlor. Diese Splittergruppe um Dachs, Jonas, Puck und Sheriff kannte den Zielort, und da alle GA-Besitzer waren, führte sie bequemerweise der öffentliche Verkehr anstelle der Bummelschuhe dorthin – und eine Idee war geboren. Das GA-Reisli findet seitdem zweimal im Jahr statt und führt ein Dutzend Bernaner an immer andere, teils wenig bekannte und stets attraktive Plätze, die ausnahmslos mittels ÖV zugänglich sind.

Am 10. Juli diesen Jahres fand der Sommerausflug statt. Acht Bernaner trafen sich im Kinderwagen der Bern-Visp-Linie und machten sich auf zum Ausflug ins Wallis. Puck verteilt-Gipfeli, Castor spendierte Coca-Cola und Codex, heute Reiseleiter, verlas

das Tages-Horoskop aus der Gratiszeitung: «Machen Sie sich darauf gefasst, dass nicht immer alles nach Plan verläuft. Wählen Sie deshalb Umwege, die zum Ziel führen». Das Umsteigen in Visp verlief nach Plan, zumindest bis zum Moment, als im bereits fahrenden Zug nach Sion festgestellt wurde, dass die Gruppe um zwei Bernaner geschrumpft war. Die beiden Herren – erfahrene Reisende, Weltenbürger, Offiziere – hatten sich ganz offensichtlich in den Irrungen und Wirrungen des Visper Bahnhofs verlaufen (der Zug fuhr auf dem gleichen Perron ab...) und verpassten so die Verbindung. Schuld daran war nicht etwa der Alkohol, denn bloss Pucks Schoggi-Eier enthielten winzige Mengen davon. Vielmehr schien das Tages-Horoskop nicht ganz aus der Luft gegriffen gewesen zu sein. Zum freudigen Wiedersehen mit den beiden Nachzüglern – gepaart mit nicht wenigen Sticheleien – kam es erst wieder an einer Postauto-Station in Savièse oberhalb Sion, die die beiden per Taxi

erreichten.

Dieses Postauto führte die Gruppe an das Herzstück der Reise, den Sanetsch-Pass zwischen Sitten und Gsteig/Gstaad. Die knapp zweistündige (!) Fahrt hoch zum Tsanfleuron-Gletscher ist schlicht atemberaubend, was Strassenverhältnisse, aber vor allem die Aussicht angeht. Über enge Wege, vorbei an imposanten Abhängen und durch Naturtunnel, bei denen links und rechts nur wenige Zentimeter Platz bleiben – und das mit einem Fahrer mit VS-Kennzeichen, den dies alles herzlich wenig kümmert und der ordentlich auf die Tube drückt, schliesslich muss er bei seinen Zwischenhalten auch noch die Zeitung verteilen. Dass es sich bei den GA-Ausflüglern um erfahrene Reisende handelt, merkte man spätestens jetzt. Codex packte trotz stickiger Postauto-Luft und Aussentemperaturen von 30°C perfekt gekühlten Weisswein aus und Kosak wurde als Weinfuchs bestimmt. Der holprigen Fahrt trotzend verschüttete er beim Einschenken keinen einzigen Tropfen («weisch, das isch Sägschiff-Erfahrig»). Mit steigender Höhe und Wein-Unterstützung nahm auch die Stimmung weiter zu («drück doch das Velo eifach dr Hang abel!» «I mues ga schiffe!») und die Fahrt gen Pass auf 2245 Metern über Meer verging wie im Fluge.

Das GA-Grüppi kam beim Teilziel Sanetsch-Stausee in spektakulärer Natur nicht darum herum, 500 Meter zu Fuss zu gehen: Über die Staumauer gelangte es, nun auf Berner Seite, zu der Bergstation der Luftseilbahn, die die Gruppe in elf geographisch sehr steilen Minuten nach Gsteig brachte.

Dort fand der oben gestartete Fussmarsch seine Fortsetzung und endete eine halbe Stunde später im wunderschönen Restaurant Bären. Bei Flammkuchen, Käse-Fleisch-Plättli und Mittagessen wurde der bisherige Tag Revue passiert und zum zweiten Mal stellte sich das Tageshoroskop als Richtungsweiser heraus. Spontan wurde die geplante Rückreise nach Bern über Gstaad verworfen und um mehrere Etappen erweitert (me het ja äbe es GA): Das nächste Poschi kutscherte die immer noch reisedurstigen Bernaner über den Col du Pillon nach Les Diablerets, mittels Schmalspurzug nach Aigle und dann via Lausanne und Fribourg zurück nach Bern.

Natur-Wunder, Kulinarik und tolle Gespräche in vertrautem Rahmen: Keine Überraschung also, dass diese Ausflüge jeweils ein grosser Erfolg sind. Aber nach einem ganzen Tag Zug, Postauto, Schweb- und Schmalspur-Bahn hat man dann auch einmal genug, richtig? Dachs fuhr danach noch über fünf ÖV-Stunden ins Tessin.

*Beat Herzog v/o Pögg*

## **BLITZQUART VOR!**

Die Blitzquart zu Papier gebracht: Fragen und Antworten wandern abwechselnd durch die Corona zum Zwecke der Erhellung, Unterhaltung und Erheiterung. Die Blitzquart steht traditionell unter dem Motto „81“: Unser Gründungsjahr gibt dabei auch gleich die exakte Anzahl Wörter vor, in welcher die jeweiligen Antworten verfasst worden sind:

**Törn fragt: „Werter Chräbu, den sozialen Medien entnehme ich, dass Sie sich mit dem Studium der den Islamismus thematisierenden Werke ‘Feindliche Übernahme’ und ‘Unterwerfung’ befasst haben. Nun frage ich Sie als Experte: Wie haben Sie sich auf die baldig bevorstehende salafistische Unterwanderung Berns schon vorbereitet? Liesse sich unser Biercomment bereits Scharia-konform auslegen?“**

Geschätzter Törn. Dank der Gnade früher Geburt geht der Salafismus wohl an mir vorbei. Djellaba, Kopftuch, Bernakordel und geschliffener Militärdolch wären jedoch schnell beschafft. Beim Biercomment gibt’s kaum Probleme: statt „Bischof“ und „Papst“ gilt beim Bierstreit „Imam“ und „Grossayatollah“. Alkohol ist zwar in den Hadithen verboten, im Koran ist das nicht klar (Sure 16, Vers 67). Viele Muslime trinken Alkohol, das gälte dann auch für Bernaner. Sag beim Schluck: „Allahu akbar“, dann bist Du der Sünde los! Zum Schluss beim Speien heisst’s: „Alhamdulillah!“

**Chräbus Frage an Träf: Ist Hornussen der neue Berna-Sport, können wir damit neue Bernaner keilen, und siehst Du eine Chance, dass eine Berna-Gesellschaft Oben aus spielen könnte?**

Hornussen ist der Sport schlechthin, sein Schattendasein als Randsportart ein absolutes Rätsel. Sobald Hornussen als akademische Sportart anerkannt wird, können wir damit prima keilen. Die Berna könnte sich als frei-hornussend auf dem Verbindungsplatz Bern positionieren. Nach dem letzten Hornusseranlass kamen bei einigen Bernanern versteckte Talente zum Vorschein. Diese Herren sind prädestiniert für eine eigene Berna-Mannschaft. Um bei den ganz Grossen und Bösen mitspielen zu können, müssen wir unser Trainingspensum drastisch erhöhen. Interessenten für diesen Sport dürfen sich gerne bei mir melden.

**Träf leitet die Blitzquart an Lingua weiter: „Fussball, Eishockey und am wichtigsten Hornussen wird von Berner Mannschaften dominiert. Was ist das Geheimnis dieses Erfolgs?“**

"Ganz einfach: Der Berner hat den Sport im Blut. Nach dem Vorbild der Fantastischen Vier hebt sich der Vorhang von der Bühne, das Spiel kann beginnen, das uns vom Drama einer Kultur berichtet.

HCD, EVZ ist nicht OK  
HCL und der Z, mir tun die Augen weh.  
EHC, SCL und SCB,  
STB, TVL und GGB,  
GCZ, FCB ojemine  
EHV, BSC ole ole.  
FCB mit Streller und Koller, so ein Schrott  
Träume lieber von YB und Adi Fussballgott. MfG von der Tabellenspitze"

**Euro wird von Lingua gefragt: "Zukunft der Berna" bedeutet immer mehr in Würde altern. Euro, du bist der Spezialist für Wohnen im Alter. Welches sind deine Tipps für den nicht mehr ganz jungen Bernaner? Wie wäre es z.B. mit einem Altersheim exklusiv für Bernaner?**

Ein Leben nach dem bekannten gerontologischen **SL-SL-Modell** (nicht zu verwechseln mit dem bei Ökonomen beliebten IS-LM-Modell) ermöglicht jedem Bernaner ein Altern in Würde: **Sachen** machen (z.B. am BEIZ-Anlass teilnehmen), **Lachen** (mit anderen Bernanern), **Saufen** (immer wieder) und **Laufen** (nach Hause nach dem BEIZ-Anlass). Zur Zweiten Frage: Lieber Lingua, Altersheime sind Auslaufmodelle. Gefallen würde Dir 'generationengemischtes' (...) Wohnen oder ganz trendy eine 'WG für alte Herren'. Ein solches könnte an der Gerechtigkeitsgasse 11 entstehen (inkl. kleinem Spa mit Schaumbad auf dem Dach).

**Euro bringt mit seiner Frage Oculus ins Spiel: Verdichten in den Dörfern und Städten ist Trumpf, so kann man der Zersiedelung beikommen. Überall werden schöne Hochhäuser gebaut. Kommt mal eines nach Bern?**

In der Tat, werter Euro, sollten wir viel mehr verdichten in unseren Städten, in die Höhe, sozusagen aufschichten unseren Lebensraum und nicht nur immer erdichten, was wäre oder könnte, sondern die Thematik voll belichten und zwar jetzt unsere Landschaft von schändlichen 60er-Bauten lichten und mehr Hochhäuser auch im schönen Bern errichten, aber zu oft begnügen wir uns mit einfachem Berichten, vom Ausland lernen, mutig und sichtlich hinschauen, gestalten, umsetzen und richten, am Ende wird schon einer schlichten (ein Bierrichter?). Zutrunken.

**Von Oculus geht die Blitzquart zu Amadeus: Werter Amadeus, längst vergangen, aber nicht vergessen, damals als Studenten speisten wir „fette Ente“ vom Chinesen für Fr. 9.50. Welche kulinarischen Höhenflüge gönnt man sich heute?**

Anstelle von Foodfacts sag' ich's lieber mit einem kleinen kulinarischen Wortspiel: Während wir in entfernten Zeiten als schlanke Land-Pürschтли fette Ente vom Chinesen schlemmten, gibt es für uns fette Erpel von heute nur noch schlankes Schlemmen vom Pürschтли vom entfernten Türken-Land. Magerer

Döner muss man nicht wie fette Ente mit Stäbli klauben und fingerln, sondern hält das gerollte Stäbli in den klaubigen, fetten Fingerln. Trotz ranziger Ente blieben wir die Alten, nur unser entiger Ranzen blieb uns heut' erhalten.

**Von Amadeus zu Piaget: Lieber Piaget, noch zu Studentenzeiten hast du uns im alten Chalet zu Grindelwald morgens stets mit dem schallenden Lied „Wohlauf Kameraden aufs Pferd aufs Pferd“ geweckt und uns damit aus den Federn getrommelt. Welches Lied geht dir heute über die Lippen, wenn der frühe Morgen lacht?**

«Wohlauf, Berna-Fuxen, aus dem Bett, aus dem Bett! In den Schnee, in die Berge gezogen! In Grindelwald, da ist der Fux' noch was wert, da ist ihm das Bier noch gewogen. Das trinkt kein anderer für ihn aus, und im Chalet, da steigt die grosse Saus'.

Wohl nun, Alter Herr, jetzt ab ins Bett, ins Bett, denn die Arbeit, die ruft dich bald wieder; vorbei und verklungen ist die alte Zeit der frohen Studentenlieder. Die Gedanken des Morgens sind jetzt weit der schönen alten Fuxenzeit!»

**Piaget fordert Spencer mit dem Motto: Wecke den Mathematiker in dir!**

**Der Fuhrmann der Brauerei Gartner fährt einen sechsspännigen Wagen. Leider bringt der Fuhrmann so einiges durcheinander und hat Mühe, seine Pferde richtig einzuordnen und benötigt daher Ihre Unterstützung; also: Das älteste Pferd ist doppelt so alt wie das jüngste Pferd. Das Alter des zweit- und drittjüngsten Pferdes ist zusammengezählt identisch wie das Alter des jüngsten Pferdes im Quadrat. Das zweitälteste Pferd ist um ein Drittel jünger als das älteste, zugleich aber auch um ein Achtel älter als das drittälteste Pferd. Dessen Alter ist durch zwei und vier teilbar und ergibt dabei eine natürliche Zahl grösser als eins. Gleichzeitig ist das drittälteste Pferd dasjenige, welches die grösste Ration Hafer vertilgt. Das drittälteste Pferd frisst um einen Viertel mehr Hafer als das jüngste Pferd, sowie um einen Sechstel mehr Hafer als das stärkste Pferd. Das stärkste Pferd ist nicht das älteste und auch nicht das jüngste. Das zweitstärkste Pferd erhält pro Fütterung eine um einen Viertel erhöhte Haferration als das jüngste Pferd. Das jüngste Pferd wurde an einem Frühlingstag geboren.**

**Mit diesen Angaben dürfte folgende Frage logisch zu beantworten sein: mit wie vielen Mass Bier stärkt sich der Fuhrmann täglich?**

Um das Rätsel zu lösen, müssen wir zuerst herausfinden, was für ein Bier der Fährmann trinkt. Dazu nimmt man die Schüttdichte des Pferdehafers (47.5 Kg/hl) und fügt es in die Formel ein:

Anschliessend wird das Ganze um den Faktor  $\pi$  potenziert. Das Ergebnis wird dann mit

$$(1+x)^n = 1 + \frac{nx}{1!} + \frac{n(n-1)x^2}{2!} + x^2$$

dem durchschnittlichen Durchmesser eines Wiener Schnitzels multipliziert. Nun addiert man das Resultat zum Geburtsdatum des Schreiberlings und erhält die Anzahl der getrunkenen Biere: Der Fährmann trinkt drölf Biere und an einem Mittwoch das doppelte.

**Spencer trinkt Scotch zu, mit folgender Frage: Warum ist der Bernaner so ne gmögige Cheib? Liegt dies am Burgdorfer Bier?**

Meine Blitzidee, dass Bernaner mit dem schwarz-gold-roten Band unisono Berner seien und diese per definitionem gmögig, greift klar zu kurz, da wir unter anderem Basler, Solothurner, Tessiner und sogar Thurgauer, Aargauer und Zürcher in unseren Reihen haben. Das Burgdorfer Bier ist unbestrittenermassen erfrischend und lecker – charakterbildend ist es sicherlich nicht, sonst wäre es längst rezeptpflichtig und müsste vielen Managern, Bankern und Politikern zwangsweise von ihren Hausärzten verschrieben werden. Es bleibt nur eine Schlussfolgerung: 's gmögige Gmüet isch Ufnahmebedingig für id Berna!

**Scotch trinkt zeitverzugslos nach und geht Phönix eine literarische Blitzquart vor: Welche Gründe (neben den gmögige Cheibe) gibt es für einen in Basel, Zürich, Schaffhausen, Thurgau oder sogar Lugano wohnenden Bernaner, an einen Berna-Anlass zu pilgern?**

«Der Engländer sagt «don't start to dig the well when you are already thirsty» - mit gutem Grund sind wir vor vielen Jahren der Berna beigetreten. Freundschaften, die in diesem Kreis entstanden sind – und immer noch entstehen – wollen auch gepflegt sein. Da es mittlerweile schon eine schöne Menge Diaspora-Anlässe gibt, muss ja nicht einmal der Weg nach Bern unter die Räder genommen werden. Ein Anlass in Zürich ist z.B. genauso potent. Beweis gefällig? Be.i.Z. 2019 hat's einmal mehr gezeigt!»

**Phönix bringt nun Oliph ins Spiel: «Mit welchen innovativen und umsetzbaren Massnahmen wird die Berna den Familien-eigenen männlichen akademischen Nachwuchs dazu bringen, den Spuren der Väter zu folgen und in die Jungberna einzutreten?»**

Lieber Phönix, der Betriebswirtschaftler schlägt vor: «Da muss man das Angebot an potentiellen Füxen erhöhen, deshalb, liebe Altherren jeden Alters, vermehret euch!». Ich möchte es mit den geschätzten Damen meiner Couleurbrüder nicht verscherzen, deshalb: Vorschlag abgelehnt. Da mein Sohn Luca v/o Leo in die hochwohllöbliche Studentenverbindung Concordia Bern eingetreten ist, schlage ich vor, unseren Vorstand zu beauftragen, mit dieser Verbindung Fusionsgespräche aufzunehmen, so hätten wir fusionsweise wieder einmal einen Sohn eines AH in der Verbindung. Das wäre doch «innovativ und umsetzbar»?

## IMPRESSIONEN AUS DEM BERNA-JAHR



*Bowling im Marzili*



*Stamm im Dezember 2018*



*Eisstock-Champions auf der Ka-We-De*



*Unterbelichtet und unansehnlich  
(das Bild, selbstverständlich)*



*Landstämmige Bernaner*



*Die Arion Solodorensis zu Besuch*



Zusammen mit den AHAH Churchill, Lex und Step hat der Schreibende Anfang Februar unserem Jubilar

### **AH Gottfried Hertig v/o Firn**

im Nachgang zu seinem hundertsten Geburtstag einen Besuch abgestattet.

Firn wohnt nach wie vor an der Aebnitstrasse in Bern, wo er seit Jahren von seiner Haushälterin Nandi sehr liebevoll umsorgt wird. Firn empfing uns an diesem Montagabend in seinem Lesestuhl sitzend und mit einem wunderbaren Apéro mit belegten Brötchen und einem guten Schluck Weisswein.

In einem angeregten Gespräch erzähl-

te uns Firn, dass er damals bei seinem Onkel, Notar Carl Hertig v/o Zeus, an der Spitalgasse 32 ein Praktikum machen durfte. Er habe, «nicht wie andere!», nur einen kleinen Lohn erhalten, dafür aber regelmässig mit dem Onkel zu Mittag gegessen. Dadurch sei er auch mit der Berna in Kontakt gekommen und natürlich beigetreten.

Zu seinem Cerevis ist Firn durch seine Bergsteigerleidenschaft gekommen, war er doch regelmässig mit seinem Bruder Rudi um Kandersteg in den Alpen unterwegs und im Militär stolzer Alpinoffizier in der 3. Division. Angesprochen auf seinen für sein Alter sehr guten Gesundheitszustand war Firn militärisch kurz-knapp-klar: «Ausdauer! Ausdauer! Ausdauer!». Sein ganzes Leben habe er unter anderem mit Langlauf und Bergsteigen auf Ausdauer ausgerichtet, aber er habe eben nie übertrieben.

Auch geistig ist Firn ausserordentlich vif geblieben: er liest noch täglich den Bund («fürs Grobe») und die NZZ («fürs Fiine»). Zu spüren bekam die geistige Frische auch der Schreibende, wurde doch der Gratulationsbrief zum runden Geburtstag flugs einer Spontanbewertung unterzogen: «Dasch ja guet und rächt, was du da schribsch, aber 'Werter' schribt me nüm, dasch vo hingerem Mond! Mi schribt jetz 'Lieber'!»

Ig hamers wie befohle hinger d' Ohre gschriebe, liebe Firn!

*Markus Meer v/o Scotch, AH-X*



## BELLES-LETTRES NEUCHÂTEL



Die Belles-Lettres Neuchâtel haben den exakt gleichen Zirkel wie wir – Grund genug, sie sich kurz vorstellen zu lassen:

Issue de la Société des étudiants neuchâtelois, fondée en 1832, Belles-Lettres Neuchâtel possède une histoire riche et complexe. Aujourd'hui, la société de Belles-Lettres Neuchâtel rassemble des étudiants de l'Université de Neuchâtel. Réunis par l'amitié et la conviction de partager des moments uniques dans une vie d'étudiant, les Bellettriens tiennent séance les vendredis soir et dissertent allègrement sur les affaires de la Société autour d'un bon repas et de quelques verres.

L'Activitas de Belles-Lettres organise plusieurs événements durant les semestres académiques. L'ambiance des locaux de la Société permet aussi d'organiser fréquemment des projections et d'accueillir différentes associations universitaires neuchâteloises dans

le cadre de leurs activités. Acteurs de la vie estudiantine neuchâteloise, les Bellettriens s'emploient à entretenir le lien entre la Société et l'Université et cherchent par là à encourager les activités des associations universitaires amies.

*Antoine Rognon v/o Aristocrade,  
Belles-Lettres Neuchâtel*



## LEPONTIA BERNENSIS



### **Lepontia Bernensis – die italienischsprachige Verbindung in Bern**

Die Lepontia Bernensis früher: Der Anfang der Lepontia Bernensis reicht in die 30er-Jahre zurück. Sie wurde, wie die Lepontia Friburgensis in Fribourg und die Lepontia Turicensis in Zürich, als akademische Verbindung der Lepontia Cantonale, der Tessiner Altherrenverbindung, gegründet.

Die Mitglieder, damals nur Männer, trafen sich einmal in der Woche zum Stamm im akademischen Haus der Jesuiten – heute besser bekannt als aki. Die Tessiner Verbindung nahm aktiv am Leben der katholischen

Kirche in Bern teil und präsierte jedes dritte Jahr die Lepontia Cantonale.

Die neuen Mitglieder hiessen matricole, diese wurden, mit einigen Ausnahmen, nach einem Jahr und durch den «rito bernesis» zu den anziani. Der Ritus bestand aus dem Trinken von Wein und dem Unterqueren von drei Tischen, welche jeweils die Virtus, Scientia und Amicitia darstellten. Zudem wurde gesungen und der matricole Fragen gestellt.

Die Fahne der Lepontia Bernensis bestand aus dem Zirkel der Lepontia auf einem orangen Hintergrund. Die orange Farbe ist auf die Farbe der madrina (Patenverbindung) der

Lepontia Bernensis, die AKV Burgundia, zurückzuführen.

Ein Merkmal der Lepontia war und ist sicherlich der fiorentino, die typische Kopfbedeckung der italienischen Goliardica. In den italienischen Studentenverbindungen hängt die Farbe des fiorentino von der Fakultät ab, orange fiorentini sind aber nur in der Lepontia zu finden.

Mangels neuer Mitglieder wurde die Lepontia Bernensis im Jahre 1968 deaktiviert. In den späteren Jahren erfolgten zwei erfolglose Versuche, sie wieder aufleben zu lassen, das letzte Mal in den 90er-Jahren.

**Die Lepontia Bernensis** heute: Am 24. Oktober 2018 wurde die Lepontia Bernensis von drei Studentinnen der Universität Bern und mit Hilfe von zwei Mitgliedern der Lepontia Cantonale wiedergegründet. Im Gegensatz zu früher ist die Lepontia Bernensis heute jedoch eine gemischte Verbindung.

Von der «alten» Lepontia Bernensis haben wir das traditionelle fiorentino beibehalten, jedoch wird es nur von den Fuxen getragen. Die Burschen tragen einen orangen Tellerhut, wie zahlreiche andere Verbindungen des Schweizerischen Studentenvereins. Natürlich gehört auch ein orange-weiss-grünes Band zu den Farben der Lepontia Bernensis. Zudem wollen wir den «rito bernensis» als Ritual der Burschifikation beibehalten.

Neben italienischsprachigen Studentinnen und Studenten können auch all jene Mitglied werden, welche die italienische Sprache schon einigermaßen

beherrschen und üben wollen. Unsere Absicht ist es, eine zweisprachige Verbindung aufzubauen. So haben die jüngeren italienischsprachigen Mitglieder die Möglichkeit ihr Deutsch zu verbessern, während deutschsprachige Studierende wie bereits erwähnt die Möglichkeit haben ihr Italienisch zu verbessern.

Neben den Sprachen sind uns auch die gegenseitige Unterstützung während und nach dem Studium sowie der Kontakt mit den anderen Verbindungen wichtig.

**Verae amicitiae sempiternae sunt!**

*Sofia Cerboni v/o Frida*

## Bernerer in Zürich

Nach längerer Vorarbeit und in grosser Vorfreude versammelte sich das OK BEiZ 2019 – Euro, Oculus, Phönix, Tschechow und Stumpe – am 28. September bei strahlendem Herbstwetter im HB Zürich, um die letzten Vorbereitungen zu treffen: Konkret gings darum, flüssige Verpflegung für die potente Corona zu besorgen.



Die Teilnehmer nutzten die Anfahrt von Bern nach Zürich ebenfalls zur Vorbe- reitung...



Der spezielle Whatsapp-Chat lief erst- mals heiss, als es darum ging, den Treffpunkt im HB Zürich zu finden. Trotzdem fand sich die Corona beste- hend aus Cäsar, Delta, Ikarus, Laios, Nautilus, Piaget, Schwips jr, Scotch, Sherlock, Silesco, Rio, Spencer, Träf sowie dem OK pünktlich zur Begrüs- sung und damit zum ersten Tages- punkt – der traditionellen Socken- kontrolle – ein. Fast alle konnten diese erste Hürde, nämlich schwarze, goldene oder rote Socken zu tragen, nehmen und durften sich mit einem ersten Schluck Turicum Gin stärken. Zudem wurde eine erste flüssige Weg- zehrung (Chopfab) für den langen und entbehrungsreichen Marsch Richtung Landesmuseum verteilt.



Beim Landesmuseum erwartete uns das Limmatschiff, mit dem wir durch das sonnige Zürich zum Bürkliplatz und schliesslich zum Zürichhorn schip- perten.



Dabei stieg auch der erste Cantus „Als wir jüngst zu Regensburg waren“, zwar noch etwas verhalten, aber von den übrigen Touristen mit Applaus verdankt. Nach einem kurzen Spaziergang entlang dem Zürisee erreichte die Corona wohlbehalten die Mikrobrauerei sBier an der Flühgasse und durfte sich dem Genuss von naturtrübem Bier, Red Ale, Stout oder Weizenbier – alles vor Ort gebraut, auch hier galt wie schon für den Gin und das Begrüssungsbier die Devise „ehret einheimisches Schaffen – begleitet von Brezen und einer grosszügigen Fleischplatte hingeben, die uns unsere Gastgeberin Barbara reichte. Natürlich durfte der Cantus „Hier sind wir versammelt“ nicht fehlen, der nun sehr kräftig ausfiel.



Frisch gestärkt und in bester Laune nahm die Corona anschliessend den Spaziergang zur Schiffpländte in Zollikon unter die Füsse. Die inneren Organe der Teilnehmer arbeiteten auf Hochtouren – die Leber wächst ja bekanntlich an ihren Aufgaben – was kurz vor dem Einsteigen zu einer ausgiebigen Wässerung der Flora führte.



Die Wolken, die Tschchow mit Sorge betrachtete, konnten der guten Laune der Corona keinen Abbruch tun. Gut gelaunt bestiegen alle das Schiff, das uns zurück an den Bürkliplatz brachte.



Am Bürkliplatz stiess Stei zur Corona und im Pavillon wartete bereits Hans Gonella vom Zürcher Wasserwirtschaftsamt auf uns – BEIZ stand unter dem Motto Aqua, damit wollten wir natürlich auch etwas über die Wasserversorgung erfahren. In einem launigen Kurzvortrag lernten wir unter anderem, dass Zürich über mehr als 1200 Brunnen verfügt, das im Abwasser enthaltene Kokain sich nicht im Trinkwasser wiederfindet, hingegen Keime und auch Pestizide mit ausgeklügelten Verfahren in Schach gehalten werden müssen.



Nun wurde es Zeit, sich für den zweiten Teil des Anlasses zu stärken: Es stieg

eine Bierstafette inmitten der Marktfahrer auf dem Bürkliplatz, deren Regeln von der einen Mannschaft etwas eigenwillig, aber durchaus korrekt interpretiert wurden. Wen wundert, dass diese Mannschaft denn auch den Sieg mit grossem Vorsprung errang.



Nach einem Spaziergang durch den Schanzengraben Richtung Helvetiaplatz – ja, den gibts auch in Zürich – erreichte die Corona in munterer Stimmung unseren Zielort, die Schweizer Weinstube im Kreis Cheib. Das OK hatte diese gemütliche Quartierbeiz ausgewählt, die uns extra für unsere BEiZ ihre Tore öffnete. Thomi und Bea empfingen uns mit offenen Armen und leckerem Bier.



Nach kurzer Stärkung schritt Euro zur „Befehlsausgabe“ für die Gruppenarbeit der Corona: Es ging darum, in einem vom OK bestimmten Rayon um unser kurzzeitiges Stammlokal pro Gruppe einen Brunnen zu finden und zu schmücken. Tschechow hatte dazu ein Dekorationsset in den Bernafarben vorbereitet. Die vier Gruppen schwärmten aus und dokumentierten ihre Arbeit auf dem Whatsapp-Chat. Damit konnte das OK das segensreiche Wirken der Corona jederzeit mitverfolgen und bei einer Zigarre sich erste Überlegungen zur Siegerehrung machen.





Nach getaner, schweisstreibender Arbeit stand das Nachtessen an – Thomi zauberte auf dem Grill köstliche Speisen, begleitet von einem reichhaltigen Beilagenbuffet. Natürlich durfte das Bier nie fehlen und die Stimmung wurde je länger je ausgelassener.



Kurz darauf stieg die Vorstellung der Gruppenarbeiten und das OK zog sich zur gestrengen, gerechten und natürlich willkürlichen Bewertung zurück. Als klarer Sieger wurde schliesslich die Gruppe um Cäsar und Rio erkoren, die als Preis das Buch „Bierwandern Schweiz“ entgegennehmen durften. Alle Gruppenmitglieder erhielten nach dem Anlass ein vom OK persönlich gewidmetes Exemplar.



Nach dem herzlichen Verdanken der überaus grossen Gastfreundschaft von Thomi und Bea durch die Corona klang der Abend traditionellerweise in der Olé Olé-Bar aus und Phönix meldete auf dem Whatsapp-Chat um 2.17 Uhr BEiZ Aqua 2019 ex. Unser Dank geht an die Corona und alle, die die Whatsapp-Chats BEiZ Aqua 2019 und Berna Stamm während des ganzen Anlasses fleissig mit Beiträgen gefüttert haben. Das OK freut sich auf die nächste BEiZ und hofft, dass mit dem Novum der Liveberichte auf Whatsapp bei der nächsten Austragung wiederum eine stattliche Corona mitmachen wird.

*Bendicht Rindlisbacher v/o Stumpe*





Am 28. November wurde die neue Homepage [www.1881.ch](http://www.1881.ch) aufgeschaltet. Philippe Burren v/o Nautilus hat während seines dreimonatigen Praktikums in der Internetagentur iQual von Lukas Baumgartner v/o Ikarus die Basis für die neue Seite kreiert.

### **BERNANER: Warum braucht die Berna eine neue Homepage?**

**Nautilus:** Die alte Website wurde auf einem proprietären System aufgebaut, welches die Grundbedürfnisse eines Content Management Systems (CMS) erfüllte. Nach einer längeren Evaluations-Phase hat sich iqual dazu entschlossen, ein neues System, welches aus der strategischen Perspektive besser ins Geschäftsmodell passt, einzuführen. Es handelt sich hierbei um das System in Drupal, welches vor allem im Corporate-Bereich zum Einsatz kommt. Drupal basiert auf Open-Source (d.h. der Quellcode ist öffentlich verfügbar) und ist ein inhaltsbasiertes System. Strukturierte Daten können daher besser verwendet werden. Mehr dazu bei einem Bier am Stammtisch. Gleichzeitig wurden neue Bedürfnisse an uns herangetragen, welche durch das alte System nur mit grossem Aufwand hätten realisiert werden können,

wie zum Beispiel einen individualisierten Passwortschutz für den internen Bereich oder Teilnehmerlisten für die einzelnen Anlässe.

### **Was sind die prominentesten Neuerungen?**

**N:** Die Art, wie mit Anlässen und Mitgliedern umgegangen wird: Die Seite «weiss» jetzt, wer eingeloggt ist und lässt jedes Mitglied sein eigenes Profil bearbeiten, beispielsweise die Adresse oder Email ändern oder sogar ein Bild hochladen, das auf der Profilseite angezeigt wird. Die Anlässe haben jetzt auch je eine Detailseite, diese enthält ein Anmeldeformular und eine Teilnehmerliste, die jeweils die neueste An- oder Abmeldung pro Mitglied anzeigt.

### **Das sind vor allem technische Änderungen. Wie sieht es inhaltlich aus?**

**N:** Die Inhalte habe ich weitestgehend von der alten Seite übernommen. Das Umstellen auf Drupal (das neue System) macht's aber sehr einfach, eine neue Seite zu erstellen und mit Inhalten zu füllen. So sollen, wie am letzten AH-Tag gehört, Versanddokumente auf der Homepage abgelegt werden.

### **Wie kann der Bernaner von der neuen Seite profitieren?**

**N:** In erster Linie ist die Benutzerfreundlichkeit in Wartung und Unterhalt der Seite gestiegen; wenn der Vorstand einfacher Informationen hochladen kann, können wir uns hoffentlich über

mehr Inhalte freuen. Andererseits sind für die Mitglieder auch Verbesserungen mit dabei, die neue Anmeldung-/Teilnehmerliste-Funktion, die Anlässe sind im iCalendar-Format downloadbar und die Navigation im internen Bereich wurde auch verbessert.

### **Gab es bei der Planung bzw. Aufschaltung der Seite Schwierigkeiten?**

**N:** Naja mal damit angefangen, dass ich in der Planungsphase Drupal noch gar nicht kannte, aber schon sagen sollte, was ich damit machen will. Ikarus hat mich in der Whiteboard-Phase aber tatkräftig unterstützt und mit der Zeit habe ich Drupal immer besser kennengelernt.

Nach der Aufschaltung ist sicher ein heisses Eisen, dass die E-Mail-Synchronisation in der Testumgebung noch nicht funktioniert hat und wir die live einhängen müssen.

### **Gibt es interaktive Elemente auf der Seite oder Teile, wo der Bernaner kommentieren kann?**

**N:** Auf eine Kommentarfunktion in den Bildergalerien habe ich bewusst verzichtet. Wir hatten eine solche schon mal von Januar 2018 bis Januar 2019 und von elf Anlässen wo sie aktiv war wurde nur in zwei Fällen kommentiert. Es ist aber möglich, bei der Anmeldung zu einem Anlass einen Kommentar abzugeben, der ist aber nur für den Vorstand sichtbar.

### **Wie lange soll diese Page "hinhalten", was ist ihre Lebensdauer?**

**N:** Da bin ich eher vorsichtig. Der letz-

ten Seite wurde eine Lebensdauer von zehn Jahren prophezeit. Draus geworden sind wegen dem Paradigmenwechsel von statischen (add.min) auf dynamische (Drupal) Systeme gerade mal vier. Gerade die grössere Anpassungsfähigkeit in einem dynamischen System gibt mir die Zuversicht, wieder zehn Jahre vorauszusagen, aber wer weiss, vielleicht kommt in fünf Jahren schon die nächste grosse technische Neuerung. Dieses Gebiet ist leider sehr schnelllebig.

### **Was gibt es sonst/abschliessend noch zu sagen?**

**N:** Insgesamt hat mir das Projekt doch recht viel Freude bereitet, zeitweise konnte ich's zwar kaum noch sehen, aber es ist doch immer noch mein «Baby», das ich hier aufgezogen habe. Hauptsächlich daraus gelernt habe ich, dass ich doch besser bin in der technischen Realisation als in der Projektleitung; Datenstrukturen liegen mir mehr als Planung/Kommunikation.

**Herzlichen Dank!**

### **Auf einen Blick: Wie melde ich mich auf [www.1881.ch](http://www.1881.ch) an?**

- 1881.ch öffnen, oben rechts auf «Login»
- Mit Email und Passwort anmelden (fertig!)

### **Beim ersten Mal:**

- auf «Passwort vergessen» klicken
- Emailadresse angeben
- Sie erhalten eine Mail mit einem Link, den Sie bitte anklicken
- Danach können Sie Ihr neues Passwort setzen

Einloggen muss man sich, um auf den internen Bereich zuzugreifen oder um auf den Anlass-Seiten das Anmeldeformular und alle relevanten Angaben zu sehen.



*Nautilus macht den Vorstand fit für 1881.ch*

## BÄREJAGD IN GRINDELWALD

Der Bär ist im Grindelwaldtal kein exotisches Tier. Über die «Jagd» nach dem Chalet-Bär, die in den 60er Jahren, das heisst etwa 25 Jahre nach dem verheerenden Brand des Grand Hotel Baer von 1941, stattgefunden hat, wurde in der BERNANER-Ausgabe 2016 auf Seite 35 berichtet.

Über Bären und die Bärenjagd vor zweihundert Jahren erzählt der Grindelwaldner Chronist Peter Bernet – gestützt auf historische Schriften – in alter Grindelwaldner Mundart seine Bärengeschichten. Die Jagden gehörten damals ganz offensichtlich zu den Special Events ihrer Zeit:“

<http://www.grindelwaldgeschichten.ch/zeitlupe/baerjagd>

Peter Bernet wird von Edi Teuscher auf dem Schwyzerörgeli begleitet. Es handelt sich dabei um einen Beitrag auf Radio BeO vom 12. April 2015; Aufnahmedauer ca. 30 Minuten. Bernaner ohne Internet-Zugang können bei Beat Herzog v/o Pögg eine Tonträgerkopie beziehen.

*Peter Bernet* (\*1938) ist in Grindelwald geboren und aufgewachsen. Er unterrichtete dort als Sekundarlehrer und wohnt heute in Grindelwald und Matten. Seit Jahrzehnten beschäftigt er sich mit der Lokalgeschichte von Grindelwald und er hat auch am Historischen Lexikon der Schweiz mitgearbeitet. Er publiziert auf seiner Webseite: [www.grindelwaldgeschichten.ch](http://www.grindelwaldgeschichten.ch)

*Charles Juillerat v/o Bat*



*Grindelwalds berühmtester Bär:*



*...der Bär vor unserem Chalet*

## ZUM GEDENKEN



### **WERNER ARNOLD KNECHT V/O ALET**

geboren am 8. August 1938  
gestorben am 12. Januar 2019

Ich wurde am 8. August 1938 geboren und wuchs als einziges Kind meiner Eltern in Stein am Rhein auf. Ich durfte eine schöne Jugendzeit erleben. Nach Besuch der Schulen in Stein folgte der Besuch der Kantonsschule in Schaffhausen. Die SBB fuhr schon damals so fleissig, dass man über den Mittag zum Essen nach Hause und anschliessend mit dem Eilzug wieder zum Unterricht nach Schaffhausen fahren konnte. Die Maturität Typ B bestand ich im Herbst 1957.

Während der Gymnasialzeit trat ich der Mittelschulverbindung «Scaphusia» bei. Dieselbe trug mit allen ihren Aktivitäten unter der Devise «litteris et amicitiae» erheblich zur Persönlichkeitsentwicklung des schüchternen Buben vom Land bei. Dankbar erinnerte ich mich immer wieder schöner und gemeinsamer Erlebnisse aus der Aktivzeit. Daraus erwachsen lebenslange Freundschaften, die an Anlässen und Festen der Altherrenschaft, besonders aber auf vielen Wanderungen, zum Teil gemeinsam mit den angetrauten Ehe-

frauen, gepflegt wurden.

Aus Verlegenheit bei der Berufswahl begann ich nach der Matura das Studium der Jurisprudenz. Nach zwei Semestern an der Universität Genf zog es mich an die Universität Bern. Ich hätte ohnehin ein Zimmer mieten müssen, auch wenn ich mich für das näher gelegene Zürich entschieden hätte. Also zog ich das gemütlichere und auf dem Gebiet des Rechts berühmtere Bern vor, das überdies mit dem Fürsprecherpatent eine einzigartige Ausbildungsmöglichkeit anbot, in welcher akademische und praktische Ausbildung kombiniert waren. Leider ist diese sinnvolle Einrichtung im Zuge schweizerischer und europäischer «Anpassung» später abgeschafft worden. Das Staatsexamen als bernischer Fürsprecher bestand ich im Frühjahr 1964. Die Semesterferien verbrachte ich meistens im Militärdienst, um Artillerieoffizier zu werden.

In Bern trat ich der Studentenverbindung «Berna» bei, in deren Schosse ich Freunde aus verschiedenen Fakultäten kennen lernen durfte. Der Betrieb in dieser Verbindung war sehr anregend und viele lebenslange Freundschaften bedeuteten mir Erbauung und Erweiterung des Horizonts. Hier lernte ich auch bei einem Skiweekend in Grindelwald Susanna Messerli, meine spätere Ehefrau, kennen, die ihren Bruder, der Bernaner war, zum Skifahren begleitet hatte. Wir haben 1967 geheiratet, nachdem meine künftige berufliche Ausrichtung feststand.

Auf Wunsche meiner Eltern war eine Dissertation zu schreiben, denn in der Ostschweiz war man «nichts», wenn man nicht Dr. war. So unterzog ich mich dieser Aufgabe, indem ich mich nach bestandenerm Fürsprecherexamen beim Staat Bern als Sekretär des Strafamtsgerichts Bern anstellen liess. Während eines Jahres als Staatsbeamter gelang es mir, die Diss. über ein strafrechtliches Thema weitgehend fertigzustellen. Während dieser Zeit reifte auch der Entschluss, selbständig zu werden.

So trat ich 1966 als Mitarbeiter ins Advokaturbüro Fritz Graf, Interlaken, ein, um von dort aus 1968 in Spiez eine eigene Anwaltspraxis zu eröffnen. Dieselbe entwickelte sich recht gut. Es war für mich eine Genugtuung, als Ostschweizer von den Berner Oberländern akzeptiert zu werden. Die Aufgabe, für andere um deren Recht zu kämpfen, brachte mir Freude und Befriedigung. Nach 33 Jahren habe ich die Praxis meinem Nachfolger übergeben.

1968 und 1970 wurden unsere Kinder Felix und Sabine geboren. Mit ihnen durften Susanna und ich eine schöne Zeit verbringen. Es hat uns besonders gefreut, dass wir mit ihnen, auch nachdem sie Zuhause «ausgeflogen» waren, zusammen mit ihren neuen Lebensgefährten einen recht intensiven und anregenden Kontakt pflegen durften.

Als grosses Glück empfand ich mit meiner Frau Susanna die Geburt der Enkelkinder Andri, Janis und Noemi Mäder. Es war für uns stets eine grosse Freude und Genugtuung, mit diesen Kindern zusammensein zu dürfen, ihre

Fortschritte zu erleben und ihre sehr stark beanspruchte Mutter Sabine etwas entlasten zu können.

Ich erinnerte mich ab und zu gerne der zweiten Hälfte meiner Militärdienstzeit. Die erste Hälfte absolvierte ich bei der Artillerie, wo ich es als Oberleutnant zum Abteilungsfeuerleitoffizier brachte. Der persönliche und kameradschaftliche Kontakt, aber auch die Aufrichtigkeit liessen hier nach meinem Empfinden sehr zu wünschen übrig. Wesentlich grössere Kameradschaft fand ich dann nach der Umteilung zur Militärjustiz. Diese Tätigkeit als «Einzelkämpfer», aber auch in eigener Verantwortung, entsprach auch besser meinem Naturell. Ich konnte sie schliesslich als Oberst beenden, zuletzt hatte ich während sieben Jahren das Divisionsgericht 9a präsiert.

Nicht vergessen habe ich auch die acht Jahre im Gemeinderat Spiez als SVP-Vertreter als Vorsteher des Schulwesens, welche ich gleichzeitig mit der Neueinführung des Grossen Gemeinderates beginnen durfte. Diese Zeit als aktiver Politiker war sehr lehrreich und brachte viele lebenslange Bekanntschaften.

Der Lions-Club Spiez, den ich zu gründen mithalf, bot mir Erholung, Anregung und Freundschaften zugleich.

Ich danke meinen Eltern, meinen Kindern, in ganz besonderem Masse aber meiner lieben Frau Susanna, welche mich zeitlebens bestens umsorgt und mir damit ein im wörtlichen Sinne befriedigendes Erdendasein ermöglicht haben.

*Werner Knecht v/o Alet*

## ZUM GEDENKEN



### **ABDANKUNG VON HANS ACCOLA V/O FAX**

Freitag, 15.02.19

Liebi Frou Accola,

liebe Chemp,

wärti Trurfamilie,

liebi Couleurbrüeder.

Es isch üs aus Verbindig es Bedürfnis, dr Hans Accola v/o Fax, üse Bierfax, hüt mit üsere Aawäseheit, aber ou miteme churze Rückblick uf sini Verdienste fürd Studänteverbindig Berna z'ehre.

#### **Wie d'Berna zu ihrem Fax isch cho**

Dr Suhn vom Fax, dr Hansjörg Accola v/o Chemp, und dr damalig Autherrepräsident, dr Hans Christian Berger v/o Häsu, hei mir verzeut, wie dass dr Fax aus Schriebmaschinemechaniker zu üsere Studänteverbindig isch cho. Dr Fax isch sehr stouz gsi, dass dr Chemp Bernaner isch worde, und het sech entsprächend scho vor sim Biitritt sehr fürd Berna interessiert. Scho woder Chemp isch Jungbernpräsident gsi,

hei Herr und Frou Fax derfür gsorgt, dass d' Paradehose vom Vorstand und de Füchs ou würtlech wiss si gsi. Wo du dr Fax isch pensioniert worde, het är sech no meh wöue engagiere und dr Chemp het d Idee gha, dass si Vater chönnt dr nöi Bierfax voder Berna wärde. So isch dr Fax im Wintermeschter 95/96 alässlech vom Wihnachtskommers fürlech mitem Frack und em Faxhuet iikleidet worde und het sithär ade offizielle Aläss zäme mit de Fuchse dr Bierdiensch organisiert. Dernäbe het är sowou im Bernachäuer aus ou im Chalet chlyneri Reparatüre und Installatione vorgnoh und zäme mit sire Frou het dr Fax derfür gsorgt, dass üser Paradeuniforme und Stiefle im Schuss si blybe.

#### **Dr Fax und dr Stamm**

Wenn immer müglech isch dr Fax am Zyschti Obe aube a Bernastamm is Delli gange. Gmüetlech zämehocke, zäme es Bier näh und prichte, e Anekdote usder Vergangeheit verzöue und gmeinsam di letschti Wuche oder dr letscht Aalass lo Revue passiere: das het em Fax gfaue. Är isch äüä dr fliissigscht Stammbsuecher voder Berna gsi und ou dass mängisch niemer angers a Stamm isch cho, het dr Fax nid dervo abghaute, wyterhin ade Zyschtige ids Delli z'pilgere. Dr Zyschti Obe isch am Fax heilig gsi, heit Dir mir gseit, Frou Accola, und sowieso, d Berna sig em Fax über aus gange. Mir hei immer gspürt, wie wichtig am Fax d'Berna isch, und es het nis natürlech stouz gmacht. Dr Fax het aber sehr gnau gwüsst, was Priorität het i sim

Läbe. Nachere Stung oder angerhaub am Stamm heter sech aube wieder verabschiedet, wüu är gwüsst het, dass deheime sini Frou und es Znacht uf ihn warte.

### **Dr Fax und dr Altherrentag und dr Wiehnachtskommers**

Die grosse Höhepüunkt füre Fax si aber jewile dr Altherrentag, üsi Jahresversammlungig, und dr Wiehnachtskommers gsi. A dene Aaläss isch dr Fax vou i sim Elemänt gsi. Är het zäme mit de Jungbernaner mit Liib und Seel dr Bierdienschdt organisiert. A dene Aaläss het me ganz diräkt sini dientschbari Art dörfe erläbe, wenn er umtriebzig het Bier zapft und d Jungbernaner agleitet und unterstützt het – wenn dr Fax isch ume gsi, het niemer müesse Durscht ha. Und s'Schönschte am Ganze isch immer gsi, dass mir gmerkt hei, dass dä Bierdienschdt füre Fax kes Müesse isch, nei, är het das gärn und mit Liideschaft gmacht.

### **Was blibt vom Fax in Erinnerungig?**

Liebi Frou Accola, liebe Chemp, ou wenn sech dr Läbeskreis vom Fax am Sunnti vorere Wuche gschlosse het, so läbt är i üsne gmeinsame Erinnerungige wyter. Sy lisatz für d Jungberna, füre Chäuer, s'Chalet und ade Aaläss, woner mit so vüu Fröid gleichtet het, sini immerzue positiv Art und sini zum Töu verschmitzti Art wärde mir nid vergässe. Mit sinere sichtbare Fröid am Amt und sim unermüedleche lisatz fürd Berna isch dr Fax üs aune es Vorbüud - dr Fax isch ä Bernaner dür und dür gsi – dr Fax isch eine vo üs!

*Markus Meer v/o Scotch, AH-X*





## WIE FAX SICH SELBER BESCHRIEB

LEBENS LAUF: Accola Hans Waldweg 7 3072 Ostermundigen

Geboren: 13. Dezember 1930 (nach Angaben der Eltern)  
und aufgewachsen in Filisur /GR

Schulen: Primarschule 6 Jahre in Filisur /GR  
Sekundarschule 3 Jahre in Filisur /GR  
Lehrer war auch dabei, war meistens nicht mit  
meinen Meinungen einverstanden und zufrieden.

Ausbildung: Lehre als Schreibmaschinenreparateur in Chur  
von März 1947 dazu Gewerbeschule in Chur  
mit Abschluss Oktober 1950  
Gesellenstück nicht vorhanden, leider unbrauchbar.

Militär: Rekrutenschule 1951 in Airolo /TI und den WK / EK

Feuerwehr: 26 Dienstjahre freiwillig im Brandkorps der Stadt  
Bern, bin Nichtraucher habe kein Feuerzeug, also  
kein Brandstifter.

Arbeitsstellen: Arbeite sehr fleissig mit der Ruhe, und  
mache es wie Robinson warte auf Freitag.

Zivilstand: Verheiratet mit Verena geb. Mettler seit lang-  
vergangenen Zeiten, am 30. Juni 1956 und bin  
immer noch schön brav, wie am ersten Tag, nach  
meiner Ansicht, und die sollte stimmen.

Kinder: Hansjörg nun BERNANER, und Doris Hausfrau + Mutter

Grosskinder: Sonja und Pascal, zwei hoffnungsvolle Sprösslinge.

Katzen: Pitschli und Rico langhaarige und vielfressende  
Raubtiere.

# MERCI FAX!



## ZUM GEDENKEN



### **JÜRGEN ARTHUR HARNISCH V/O SHERIFF**

geboren am 8. April 1944  
gestorben am 14. Juli 2019

Jürg Harnisch wurde am 8. April 1944 als erstes Kind von Rosmarie und Arthur Harnisch-Joerg geboren. Ein Jahr später wurde dem kleinen Jürg eine Schwester geschenkt, Silvia Harnisch. Die Dankbarkeit für die beiden Kinder war sehr gross, hat doch das Ehepaar zwei weitere Kinder verloren.

Jürg erlebte eine sehr glückliche und wohlbehütete Kindheit an der Bernstrasse 62 in Stettlen – auch wieder seine heutige Adresse. Die ersten vier Primarschuljahre genoss er mit seinen guten Schulkameraden in Stettlen. Kontakte, die er sein Leben lang gerne pflegte. Von der fünften Klasse an ging er bereits den Weg nach Bern in den Untergymer. Da musste der junge Jürg schon Bähngle, damals noch mit Halt am Kornhausplatz. Aus diesen Fahrten sollten wieder wertvolle Freundschaften fürs Leben entstehen.

Er liebte die sportliche Betätigung, sei es beim Skifahren, Wandern oder Segeln. Jahrelang war er aktiv im TV Stettlen und erinnerte sich immer

gerne an die legendären Turnfahrten. Die zweite beliebte Freizeitbeschäftigung galt der Technik – Baukästen, Revellmodelle, Modelleisenbahn wurden mit Leidenschaft zusammen gesetzt und betrieben. Dieses Interesse bewog Jürg, in Deutschland Papieringenieur zu studieren, um nachher in der Kartonfabrik Deisswil einzusteigen. Nach dem Maturaabschluss im Freien Gymnasium in Bern führte seine Reise nach Darmstadt an den speziellen Lehrstuhl für Papieringenieurwesen.

Während dem Studium trat er erst der Verbindung Berna bei, was in seiner Familie Tradition hatte. Er war in der dritten Generation Bernaner. Dank der Verbindung Obotritia fand er während seines Studiums in Deutschland sozusagen seine zweite Heimat. Die herzliche Aufnahme im Corpshaus beinhaltete gegenseitige Unterstützung und Ermutigung im Studium. Diese Erfahrungen sowie unzählige gesellige Stunden in der Freizeit hinterliessen Freundschaften fürs ganze Leben. Die Verbindungen fanden später Fortsetzung bei den Singstudenten, nachdem ihn sein langjähriger Freund Chrischte Mätzener wegen Jürgs kräftiger Stimme animierte, bei den Singstudenten der Liebe zum Singen weiter zu frönen. Sie pilgerten jahrelang jeden Montagabend zusammen zur Probe.

In der Studienzeit fand Jürg die Liebe seines Lebens, Margrit. Dieser glücklichen Ehe entsprangen drei Kinder, Thomas, Theres und Regula. Für die papiertechnische Weiterbildung weilte das frisch vermählte Ehepaar ein hal-

bes Jahr in England bei Manchester, ein weiteres halbes Jahr schon mit klein Thomas in Finnland in Tampere. Noch ein weiteres halbes Jahr zog es die junge Familie nach Montreux, wo Jürg Erfahrungen in einer Druckerei sammelte.

Mit all diesem erworbenen Wissen kehrte Jürg mit seiner kleinen Familie nach Stettlen zurück, um dann im Familienunternehmen mitzuwirken. Zuständig im technischen Bereich zusammen mit seinem hochgeschätzten Kollegen Ruedi Walser.

Um sesshaft zu werden baute sich die Familie ein Zuhause an der Gartenstrasse.

Das Familienleben war geprägt von schönen Ausflügen in die Berge, zum Segeln oder unter kundiger Führung beim Skifahren. Diese Erinnerungen werden immer bleiben.

Jürg und Margrit waren liebende und verständnisvolle Eltern und führten stets ein offenes Haus – für Jung und Alt. Auch als Ehepaar pflegten sie wertvolle Freundeskreise, sei es aus der Offiziersschule oder den drei Verbindungen.

Jürg nahm ebenfalls rege am Gemeindeleben teil und engagierte sich während acht Jahren in der Primarschulkommission und vier Jahre im Gemeinderat.

Die Liebe zum Singen und zu den Bergen bewog Jürg 1993, dem Jodlerchörli Stettlen-Deisswil, dem heutigen Jodlerklub Bärner Mutze, beizutreten. Rund zehn Jahre wirkte Jürg als kompetenter und umsichtiger Präsident. Die Gemeinschaft unter Jodlerfreunden brachten Jürg und Margrit an

manch schönen und feierlichen Anlass. Letztes Jahr wurde Jürg als 25-jähriger Veteran in Frutigen geehrt. Die sinnigen Texte der Jodellieder nahm er gerne mit in seinen Alltag und er liebte es sehr, ab und zu einen trafen Satz zu zitieren.

Beruflich traten Veränderungen ein, die Kartonfabrik Deisswil wurde an Meyer Melnhof verkauft. Die gewerblichen Betriebe wurden abgespalten und Jürg übernahm die Leitung derer unter dem Namen Widea, später BernaBau, und sicherte somit viele Arbeitsplätze. Später engagierte er sich auch noch für das Restaurant Ziegelhüsi. Unterstützt wurde er stets von seiner Familie und seiner Schwester Silvia. Sein Leitspruch für immer irgendwelche Probleme lautete: „Zersch zäme rede, mir finge immer e Lösig.“

Im Laufe der Jahre machten neun Enkelkinder Jürg und Margrit zu glücklichen und stolzen Grosseltern, an deren Entwicklung und Heranwachsen sie regen Anteil nahmen. Es gab für Grosätti nichts Schöneres, als alle an einer langen Tischete versammelt zu sehen.

Vor bald zehn Jahren begannen die gesundheitlichen Probleme, die Jürg sehr zu schaffen machten. Er erkrankte an einem malignen Melanom. Dank bester ärztlicher Betreuung überstand er den Hautkrebs. Doch traurigerweise begann darauf eine eigentliche medizinische Odyssee. Jürg erhielt die Diagnose Blasenkrebs. Die letzten zwei Jahre waren geprägt von Arztbesuchen, Operationen, Chemotherapie und Reha-Aufenthalten. Selbst in dieser schweren Zeit hat sich Jürg nie wirklich

beklagt und seine Krankheit geduldig ertragen. Dabei konnte er immer auf die grosse Unterstützung seiner Frau zählen. Sein grösster Wunsch konnte ihm noch erfüllt werden: Er durfte noch einmal nach Hause, wo er am 14. Juli 2019 friedlich im Kreise seiner ganzen Familie gestorben ist.

„Es wird aues guet“ waren seine letzten Worte.

*Familie Harnisch*



## **KONRAD STAMM V/O QUICK**

geboren am 14. August 1944  
gestorben am 23. September 2019

Am 23. September 2019 ist unser Quick nach einer langen Leidenszeit erlöst worden. Ich fasse nachfolgend den Text meiner auf Berndeutsch gehaltenen Rede an der Abdankung zusammen:

Quick und ich waren Zeitgenossen in der Berna, er war allerdings etwas früher als ich eingetreten. So kam es, dass wir im WS 1967/68 zusammen im Vorstand der Jungberna waren, er als Präsident und ich als Aktuar. Bald fanden wir gemeinsame Interessengebiete, nämlich die Geschichte und die Aussenpolitik. Die Dissertation von Quick („Die guten Dienste der Schweiz“, erschienen 1974) behandelte bereits einen Schnittpunkt zwischen diesen Bereichen und fand viel Aufmerksamkeit. Im EDA gehörte sie lange Zeit zur Pflichtlektüre der jungen Diplomaten.

Währenddem ich mein Fürsprecher-Studium absolvierte, studierte Quick Geschichte und Deutsch. Er empfand jedoch stets die Berufung, Journalist zu werden. So begann er bereits 1967, das heisst noch als Stu-

dent, als Journalist beim „Bund“ zu arbeiten, zuerst als freier Mitarbeiter und ab 1972 als Redaktor und Berichtersatter im Auslandressort, ab 1977 als Leiter der Inland-Redaktion. Dort hat er sich unter anderem auch mit Interna des EDA befasst, dem ich seit 1973 als Diplomat angehörte. Ich gehörte auch zu seinen „Quellen“ (damals war die Transparenz der Bundesverwaltung höchst dürrig), und Quick schrieb manch saftige Story, welche eine grössere Leserschaft interessierte. Einmal erschien ein längerer, ziemlich sarkastischer Artikel von ihm über die grossen und raschen Karrieresprünge eines hohen Diplomaten, dessen Inhalt ich ihm „gesteckt“ hatte. Die betroffene Person wurde darob wütend und gab bekannt, er wolle herausfinden, wer am Ursprung dieser Information stehe. Da wurde es mir ungemütlich – nach einer schlaflosen Nacht telefonierte ich Quick und erklärte ihm meine Sorge. Quick antwortete mir folgendes: Erstens werde er grundsätzlich niemals jemandem die Quelle seiner Informationen bekanntgeben, und zweitens publiziere er nie einen Artikel, dessen Inhalt er nicht aus zwei verschiedenen Quellen erfahren habe. Das beruhigte mich ungemein – war für mich aber auch der Beweis dafür, welch seriöser Journalist Quick war!

Die NZZ wurde 1995 neue Mehrheitsaktionärin beim „Bund“, und Quick wurde zum Chefredaktor ernannt. Dies war zweifellos der Höhepunkt seiner Karriere, auf die auch wir Bernaner damals stolz waren! Allerdings war es Quick laut eigenen Aussagen in dieser Funktion nie ganz wohl, denn sie war mit viel administrativen, organisatorischen und personalpolitischen Aufga-

ben verbunden. Dabei kam natürlich die Journalisten-Tätigkeit zu kurz – und Quick war Journalist mit Leib und Seele! Zudem machte er eine schwierige Zeit durch, denn es waren Jahre des Umbruchs und der Neuorganisation im Bereich der Medien und der Regionalzeitungen. Die zunehmende administrative Belastung sowie bereits erste Gesundheitsprobleme veranlassten Quick, per Ende 2000 die Chefredaktion des „Bund“ aufzugeben. Er wechselte zur NZZ, wo er innerhalb der Chefredaktion und der Verlagsleitung verschiedene wichtige Aufgaben übernahm, unter anderem betreute er die Sendung „NZZ Standpunkte“. Daneben war er aber auch weiterhin journalistisch tätig und publizierte etliche Artikel, die sich vorwiegend mit historischen und politischen Themen befassten, in der NZZ und im „Bund“. Er war auch Herausgeber von ausgewählten Reden von Bundesrat Kaspar Villiger, welche im NZZ-Verlag erschienen sind, und Ghostwriter für verschiedene Persönlichkeiten. Quicks journalistisches Werk war sehr umfangreich: Laut seinen Angaben verfasste er mehr als 3000 Zeitungsartikel. Seine Analysen und Kommentare – welche durch eine liberale Gesinnung und ein besonderes Engagement für eine weltoffenen Schweiz geprägt waren – fanden stets hohe Aufmerksamkeit und grosses Interesse.

Im Jahre 2007 liess sich Quick vorzeitig pensionieren, um seine seit langem gehegten Pläne, Bücher zu schreiben, verwirklichen zu können. Im NZZ-Verlag sind drei bedeutende Biographien von ihm veröffentlicht worden: Es sind dies der „Marokko-Müller“ (die Geschichte eines schweizerischen

Artillerie-Obersten, der im zusammenbrechenden osmanischen Reich 1907 im Rahmen eines internationalen Mandats beauftragt wurde, die Polizeikräfte Marokkos zu reorganisieren – was jedoch scheiterte), erschienen 2008. Weiter „Der grosse Stucki“ (der Lebenslauf von Walter Stucki, des bedeutendsten Schweizer Diplomaten während des Zweiten Weltkriegs und danach), erschienen 2013. Und schliesslich die Biographie von alt Bundesrat Rudolf Minger (2018). Alle drei Bücher basierten auf langjähriger und gründlicher Recherchierarbeit; sie fanden entsprechend grossen Anklang und Interesse. Das Minger-Buch ist bereits in zweiter Auflage erschienen.

Quick war ein begnadeter Schreiber und Autor! Die hervorragende Feder war sein Markenzeichen: Er hatte einen süffigen, flüssigen, einprägsamen und gut verständlichen Stil. Er war ein Sprachtalent! Für die Leser war die Lektüre stets ein Genuss.

Nebst den Büchern hat sich Quick auch dichterisch betätigt: So hat er zwei Bändchen mit Limericks herausgegeben und im Jahre 2013 eine Gedichtssammlung unter dem Titel „Zuefäu,lfäu,Abfäu – 77 Hobuspän us der Schribwärchstatt“. Es ist dies ein köstliches Sammelsurium von Gedichten, Aphorismen, Kalauern und Wortspielen, dessen Lektüre sehr amüsant ist und einen zum Schmunzeln bringt. Ein zweites Gedichtsbändchen soll zudem noch posthum erscheinen – wir können uns darauf freuen! Schliesslich sei auch erwähnt, dass Quick für sein einziges Grosskind Nayeli ein lustiges, bebildertes Kinderbuch herausgegeben hat mit dem Titel „Kim, der

Elefant us Indie“.

Quick hinterlässt uns ein eindrückliches Schriftgut, dessen Inhalt zeitlos bleiben wird. Das ist sein Vermächtnis an uns, von dem wir noch lange werden zehren können! Die Berna hat Quick immer viel bedeutet: Er ist regelmässig an die Anlässe und an den Thuner-Stamm gekommen, selbst als er bereits stark gesundheitlich angeschlagen war. In der letzten Phase seiner Leidenszeit freute er sich enorm über jeden Besuch eines Bernaners. Er sagte mir einmal: „Jeanette und die Berna mit ihrer tollen Solidarität erhalten mich am Leben!“ In den letzten Monaten wurde unter der Koordination von AH Dachs auch ein Berna-Jassklub gebildet, der sich wöchentlich in Thun oder Goldiwil mit Quick zusammen einfand. Dies bereitete ihm immer grossen Spass, und er freute sich spitzbübisch über jeden gewonnen Match...

Was haben wir mit Quick verloren?

- Alle: Einen humorvollen, schlagfertigen, vielseitig interessierten, geistreichen Mitmenschen!
- Die Damen: Einen grossen Charmeur, der gerne herumschäkerte – bis am Schluss!
- Die Berna: Einen lieben, geselligen, zuverlässigen, treuen Couleurbruder!

Quick, wir werden Dich vermissen, aber nie vergessen!

*Rolf Bodenmüller v/o Churchill*



## ADMINISTRATIVES

Ihre Adressen-Änderungen bitte an:



Enrico Biaggi v/o Castor  
Museumstrasse 39  
5200 Brugg AG

enrico.biaggi@bluewin.ch  
079 417 35 03

Die jederzeit aktuellen Adressen sowie Bildergalerien finden Sie im passwortgeschützten Bereich auf **www.1881.ch**.



Die Berna auf Instagram: **1881\_berna**

Ihre Kontakte:

Amt	Name	Cerevis	Email
X	Markus Meer	Scotch	scotch1881@gmail.com
XX	Walter Knüsli	Knüs	wknuesli@bluewin.ch
Quästor	Marc Müller	Bülbül	m_mueller_ch@bluewin.ch
Aktuar	Andreas Kohli	Piaget	andreas.kohli@bluewin.ch
Beisitzer	Christoph Baumgartner	Brass	baumgartnerch@gmx.net
Beisitzer	Beat Herzog	Pögg	beat.herzog@gmail.com
Beisitzer	Urs Niederhauser	Bieu	urs.niederhauser@bluewin.ch
Jungberna	Christian Laely	Bacchus	christianlaely@gmail.com

Der Vorstand kommuniziert nur noch per Email. Bitte teilen Sie Aktuar Piaget mit, falls Sie die Berna-Kommunikation auf Papier erhalten möchten.

## PROGRAMM 2020

Programm 2020			
Dienstag	14.01.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr
Mittwoch	22.01.2020	<b>AC</b> <b>„Exit“ - Mors certa, hora incerta?</b> Vortrag und Diskussion zum Thema selbstbestimmtes Ster- ben;mit PartnerInnen	Keller, 18 st Beaulieu, 19.30 st
Dienstag	11.02.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr
Mittwoch	26.02.2020	<b>Fonduetram</b> "So ne Chääs!" - Mit dem Fonduetram unterwegs in Bern	sep. Einladung
Dienstag	10.03.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr
Donnerstag	26.03.2020	<b>Kantenabend</b>	Keller, 19.30 st
Dienstag	14.04.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr
Mittwoch	22.04.2020	<b>Bogenschiessen</b> Auf den Spuren von Robin Hood (grüne Strumpfhosen fakultativ)	sep. Einladung
Samstag	09.05.2020	<b>Maibummel</b> Balade gourmande en Gruy- ère:kulinarisch-kulturell unter- wegs im Greyerzerland - mit PartnerInnen. A vos agendas!	sep. Einladung
Dienstag	12.05.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr
Sonntag	07.06.2020	<b>Altherrentag Murten</b>	sep. Einladung
Dienstag	09.06.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr
Donnerstag bis Sonntag	25.- 28.06.2020	<b>Heidelbergreise</b> (inkl. AC) Vom Grafen zum Zwergen – Altbewährtes und Neues bunt gemischt	sep. Programm
Dienstag	14.07.2020	<b>Stamm</b>	Della Casa, 18 Uhr



